

ins Mittelalter und nicht ins 20. Jahrhundert gehört, muß schmerzlich vermissen, damit das deutsche Volk leben kann!

Gegen Arbeitslosenversicherung und Tarifverträge

Eine Entschließung des Landwirtschaftsrats verlangt unter Aufhebung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung eine einheitliche Fürsorgepflicht. Die Zahl der Arbeitslosen soll durch eine zwangswirksame Einbeziehung jugendlicher Arbeitsloser in eine zu schaffende Arbeitspflichtorganisation gesenkt werden.

Herr von Odenburg-Saunusau verlangte eine Novellierung folgenden Inhalts: „Jeder Deutsche hat das Recht, seine Arbeitskraft zu verwerten, wie und wo er will.“

Finanzielle Sozialreformen, die selbst die Praktiken des Kaiserreichs in den Schatten stellt, hat wahrhaft auf diesem Kongress Regie geführt.

Zur Aufhebung des SW.-Verbots

Die katholischen Arbeitervereine warnen.

Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine hat ähnlich wie die westdeutschen katholischen Arbeitervereine, gegen die angeforderte Aufhebung des SW.-Verbots bei den zuständigen Stellen Protest eingelegt. An den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held richtete der Verband während der Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin ein Telegramm, in dem es heißt:

„Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine hat mit großer Sorge gehört, daß das Verbot der SW-Trupps der NSDAP aufgehoben werden soll. Er erwidert in diesem Erlass der Reichsregierung eine große Gefahr für die staatsbürgerliche Freiheit, die Terror und Gewalttätigkeiten, die unmitteibar zu Bürgerkriegen führen. Er bittet den Herrn Ministerpräsidenten mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß das Verbot bestehen bleibt, andernfalls wäre der Verband genötigt, auch seinerseits Abwehrmaßnahmen mit aller Energie zu betreiben. Wir bitten diese, unsere Befürchtungen dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu übermitteln.“

Sozialdemokratie wieder Nr. 1.

Die Reihenfolge bei der Reichstagswahl.

Am Reichsministerium des Innern fand am Montag eine Besprechung mit den Parteien über die Reihenfolge für die Reichstagswahl 1932 statt. Auf dem Reichstagswahlgesetz wird die Reihenfolge der Parteien wie früher die Nummer 1 erhalten. Nach den bisherigen Vereinbarungen werden insgesamt 11 Parteien bzw. Gruppierungen zur Reichstagswahl aufmarschieren.

Drei Jahre Zuchthaus für Abel.

Die Frage, ob Hitler Auslandsgebet bezogen hat, nicht geklärt.

München, 14. Juni. (GZ) An der Nacht zum Dienstag wurde im Münchener Weineinwohnerprozess gegen den Berliner Schriftsteller Werner Abel nach mehr als fünfjähriger Beratung des Gerichts das Urteil gefällt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre und dauernde Lebensunfähigkeit. Außerdem verlangte er die sofortige Wiederherstellung Abels, der das Gericht auch stattgab. Der Staatsanwalt begründete seinen Strafantrag damit, daß Abel nicht nur ein vollendeter Hochverräter, sondern ein Verbrecher im wahren Sinne des Wortes sei. Er sei überzeugt, daß Abel aus reiner Großmannsjucht und maßlosem Geltungsbedürfnis heraus die zwei Weineide geschworen habe. Aus diesem Grunde habe er sich in diesem Prozeß auch gar nicht darum handeln können, politische Vorgänge der Jahre 1920-23 aufzuklären oder zu unterstützen, ob Hitler und seine Partei Gelder aus dem Ausland bezogen hätten.

Das Gutachten des Sachverständigen des Reichslandes der psychischen Abklärung des Münchener Untersuchungsgefängnisses unterschied sich kaum von der Anklage des Staatsanwalts. Die Richter erkannten gegen Abel wegen zwei sachlich zusammenhängender Vergehen des Weineids im Falle Roth und Hitler auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust. Die Untersuchungschaft wird auf die Strafe angedreht. Die Haft bleibt wegen Fluchtgefahr aufrechterhalten.

An der Urteilsbegründung führt das Gericht aus, daß der Paragraph 51 in dem vorliegenden Falle nicht habe angewendet werden können. Dem Angeklagten sei jedoch der Schutz des Paragraphen 157 zugunommen, da Abel in beiden Fällen Strafverfolgung wegen Weidung zu erwarten gehabt hätte, wenn er seine Aussagen nicht auf seinen Eid genommen haben würde.

Der Memelstreit vor dem Haag.

Haag, 13. Juni. (Telum.) Nach vierstägiger, auf Antrag des litauischen Vertreters erfolgter Unterbrechung hat der ständige Internationale Gerichtshof am Montag das öffentliche Verfahren im Memelstreit festgesetzt. Der litauische Vertreter gab sich redlich Mühe, die Ausführungen des englischen Vertreters zu entkräften, stellte dabei allerdings Behauptungen auf, die in schärfstem Gegensatz zu dem Ausgang der letzten Wahlen stehen. So behauptet er, daß es sich bei dem Memelgebiet um ein ursprünglich litauisches Gebiet handele, daß die Mehrheit der Bevölkerung des Memelgebietes litauisch sei. Auf das Memelgebiet und die Memel gelangte Autonomie eingehend, erklärte Sidjaitauskas gegenüber den Ausführungen des englischen Vertreters, daß das Memelgebiet nur einige unvollständige Bestimmungen verfassungsrechtlicher Art enthalte, zu seiner Auslegung habe die litauische Bevölkerung herangezogen werden müsse. Seine Ausführungen aufstellen in der bekannten litauischen Behauptung, daß der Gouverneur nicht nur den Präsidenten des Direktoriums ernennen und die vom Landtag beschlossenen Gesetze verordnen, sondern auch den Landtag verlagern oder auflösen könne. Der Präsident des Direktoriums müsse, so behauptete Sidjaitauskas weiter, das Vertrauen des Gouverneurs haben, woraus dessen Recht zur Befragung des Präsidenten folge. Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

War die Reichstagsauflösung verfassungswidrig?

Die bisherige staatsparteiliche Reichstagsaufhebung beabsichtigt, die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Reichstagsauflösung dem Reichstagsauflösungsurteil zur Behauptung der Reichsregierung zur Nachprüfung vorzulegen. Man beabsichtigt diesen Schritt in der Auffassung, daß die Befugnis des Reichspräsidenten zur Auflösung des Reichstages immer einen konkreten „Anlaß“ zur Voraussetzung haben müsse. Der Umsturz des politischen Willens sei demnach als Anlaß ausgeschlossen worden, denn um eine Veränderung des politischen Willens zur Geltung zu bringen, habe man sich auf eine vierjährige Wahlperiode geeinigt.

Vorspiel zu Lausanne.

Englisch-französische Einigung über das Reparationsproblem.

Paris, 13. Juni. (GZ. Draht.) Die französisch-englischen Verhandlungen in Paris haben zu einer vorläufigen

Wiederannäherung zwischen Frankreich und England

geführt. Es wäre aber falsch, die Wiederannäherung als eine Wiederannäherung der Entente Cordiale oder als die Bildung einer französisch-englischen Einheitsfront gegen die übrigen Staaten Europas, besonders gegen Deutschland, anzusehen. MacDonald und Herriot haben selbst in einer Erklärung an die Presse diese Auffassung abgelehnt, und die französische Presse betont dies in ihren Kommentaren ausdrücklich. Es handelt sich vielmehr um eine französisch-englische Verständigung über die Methode, die den anderen Mächten in Genf und Lausanne nicht aufzuerlegen, sondern empfohlen werden soll, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Insofern werden MacDonald und Herriot die Delegierten der anderen Mächte vor Beginn der offiziellen Verhandlungen über ihre Beziehungen unterrichten.

Wenn MacDonald in der Reparationsfrage in eine

Verlängerung des Moratoriums

einwilligt hat, statt wie bis vor kurzem eine einseitige Streichung der Reparationen zu verlangen, so ist das darauf zurückzuführen, daß er sich darüber klar geworden ist, daß angesichts der Haltung Amerikas in der Schuldfrage keine französische Regierung auf einen derartigen Vorschlag eingehen kann. Andererseits weiß man in Frankreich ganz genau, daß von Deutschland keine direkte Reparationszahlung mehr zu erwarten ist. Deshalb will sich Herriot mit einem vollständigen Moratorium im verstanden erklären, aber er will die von Deutschland im Haag übernommene Verpflichtung juristisch aufrechterhalten wissen, um sich die Möglichkeit vorzubehalten, später von Deutschland ein Ausgebot auf einem anderen, vor allem wirtschaftlichen Gebiete, zu erlangen, falls die Vereinigten Staaten inzwischen die Kriegsschulden nicht tilgen sollten. Jedenfalls würde durch diese Lösung Deutschland jastisch, wenn auch nicht juristisch, seiner Zahlungsverpflichtungen entbunden werden.

Ueber die Abrüstungsfrage

scheinen die französisch- und englischen Minister nicht sehr eingehend gesprochen zu haben. Sie sind sich aber darüber klar gewesen, daß alles getan werden muß, um der Abrüstungskonferenz einen Erfolg zu verschaffen, und auch nur einen Teilerfolg, so sicher. Auf welche Weise dies möglich ist, wird von dem guten Willen der anderen Staaten abhängen. Einige Mächte sprechen von einer Abrennung der Militärkräfte, von einer Beschränkung oder einer Internationalisierung einer Anzahl besonders gefährlicher Angriffsmittel, wie der Bombenflugzeuge und schließlich von einem mehrjährigen Abrüstungsaufruf.

Am die französische öffentliche Meinung zu beruhigen, hat MacDonald angehtlich die Angelegenheit in Genf von den interessierten Mächten eine Erklärung unterzeichnen zu lassen, in der unter Berufung auf den Selbstschutz jedes gewalttätigen Vorgehens gegen einen anderen Staat noch einmal verurteilt werden soll.

Die Abrüstung eine Schicksalsfrage.

Eine Zusammenfassung Hendersons.

Genf, 13. Juni. (GZ. Draht.) Am Vorabend der beginnenden politischen Abrüstungsverhandlungen begrüßte Henderson den Empfang einer Reihe von internationalen Friedensdelegationen zu einer Besprechung der bisherigen Konferenzarbeit und einem richtungweisenden Appell an die

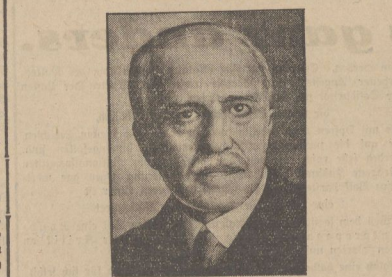
Staatsmänner. Vor allem habe die Konferenz eine große Umänderung der Bestimmung herbeizuführen. Keine verantwortliche Person eines Landes könne heute mehr wagen, zu erklären, daß ihr eigenes Land genügend abgerüstet sei. Auch nicht jene Mächte, die den stärksten Gehagen und den furchtbarsten Bekämpfungsmaschinen, die noch gar nicht so lange hergestellt hätten, freiwillig bis zur äußersten Grenze ihrer Sicherheit abgerüstet zu haben. Niemand könne auch mehr zu denken wagen, daß die einfache Begrenzung der Rüstungen auf ihren heutigen Stand ein unannehmbares Ergebnis darstellen würde. Fühbare und allgemeine Herabsetzung sei die Förderung der Bestimmung. Von den technischen Kommissionen hätten mindestens zwei wichtige Ergebnisse erzielt. Die Kommission für staatliche Rüstungsanlagen habe bemerkt, daß eine wirksame budgetäre Begrenzungsmethode praktisch aufgestellt und durchgeführt werden könne und die Kommission für chemische Kampfmittel habe nicht nur deren Abschaffung, sondern auch das Verbot jeglicher Herstellung solcher Kampfmittel in Friedenszeiten verboten. Auch die unbedenklichen Verhandlungen der Land-, See- und Luftkommissionen seien nicht unwichtig erschienen. Sie hätten einen gemeinsamen Plan, der durch die von einem oder anderen Zeitpunkt die Konferenz einmal habe geben müssen. Das beweise nur erneut, daß die Ausführung der qualitativen Abrüstungsbestimmungen nicht militärischen Sachverständigen, sondern den Politikern zuzumite, die jetzt ein sicheres Feld für ihre Entscheidungen vor sich hätten. Klar stehe vor der ganzen Welt, daß die Ergebnisse der Konferenz von den Regierungen abhängig seien. Wenn diese wünschten, auf dem Wege der Abrüstung vorwärts zu kommen, dann seien sie heute in der öffentlichen Meinung ihrer Länder sämtlich in einer stärkeren Position als vor drei Monaten. Die Konferenz könne auch nicht mehr auseinandergehen, ohne wirksame Maßnahmen gegen die private Herstellung und den Handel mit Waffen und Munition zu ergreifen. Nun sei die Zeit gekommen, wo die großen Entscheidungen getroffen werden müßten und auch getroffen würden. Bei den Regierungen liege die volle Verantwortung für den Erfolg der Konferenz und vor allem bei denen der großen Mächte, welche die wichtigsten Armeen der Welt befehligen. Niemals seit 14 Jahren hat es in den Händen der Staatsmänner eine solche Macht gelegen, die Ereignisse zum Guten oder zum Bösen zu lenken, ist doch Henderson unter stärkstem Beifall.

Zu Genf eingetroffen.

Macdonald, Simon, Herriot und Boncour.

Genf, 13. Juni. (Telum.) Der englische Ministerpräsident MacDonald mit seiner Tochter Miss Joseph MacDonald und der französische Ministerpräsident Herriot trafen mit dem Außenminister Simon, dessen Gattin, dem französisch-englischen Kriegsminister Paul Boncour und einem großen Stab Beamten des Außenamts und der verschiedenen Ministerien mit dem schweizerischen Pariser Gesandten heute abend in Genf ein. Herriot und MacDonald beabsichtigen, am Mittwoch nach Lausanne weiterzufahren. Mittwoch abend ist eine erste Besprechung der sechs einwandernden, britischen, belgischen, japanischen, französischen, dänischen, italienischen, belgischen und japanischen, vorgezogen, in der das Arbeitsprogramm der Konferenz beraten werden soll. Die Wahl des Präsidenten der Konferenz steht noch nicht fest. Man nimmt jedoch an, daß MacDonald gewählt werden wird. Generalsekretär der Konferenz ist Sir Maurice Hanley, der bereits Generalsekretär der verschiedenen Haager Konferenzen war. Bisher sind 500 Pressevertreter zur Konferenz eingetroffen.

Der neue Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium?



Ministerialdirektor Geisler.

wird ebenso wie der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte als Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs im Reichsarbeitsministerium Dr. Geis genannt.

Schluss mit der Wohlfahrt!

Desfalls muß auch der Minderfuß fort.

Die Regierung Papen-Scheiber will angeblich die moralischen Kräfte der Nation stärken. Diese Kräfte haben ihre Wurzel in der Familie und diese wieder in einem geliebten Heim. Was plant aber die neue Regierung? Die Reichspresse teilt mit, in der Wohnungszugangsverordnung wird bestimmt eine Wenderzeit angenommen. Es sei damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die Zwangsmietpflicht ganz aufgehoben werde und damit auch die entsprechende Abteilung im Reichsarbeitsministerium.

Diese Pläne gaben dem Bund deutscher Mietervereine (GZ. Dresden) Veranlassung, sich mit einem Telegramm an den Reichspräsidenten zu wenden. Es heißt darin, wie mehrere Lotterien innerhalb der Wohnungszugangsverordnung mit den nennigerweise für wirtliche Kreise schmerze Sorge nun das Dach über dem Kopf, also weitere Sozialmaßnahmen bedürften und stelle damit einen unerträglichen Widerspruch dar mit dem Heimstättenverprechen des Herrn Reichspräsidenten an die Kriegsteilnehmer. Der Reichspräsident müsse weiteren Lotterienbestimmungen die Zustimmung verweigern.

Alfons XIII. entleert. Der spanische Ministerrat hat eine Verordnung beschlossen, wonach die Güter und das Vermögen des ehemaligen Königs Alfons zu entleeren sind.

Kriegsopfer werden nicht gefragt!

Empfang beim neuen Reichsarbeitsminister erst nach der Notverordnung.

Entgegen dem Willen des früheren Reichsministers Dr. Brüning und den Wünschen des Reichspräsidenten von Hindenburg beabsichtigt die neue Reichsregierung von Papen und Scheiber die Kriegsopfer nicht zu fragen. Der neue Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer hat die Wächter den Vorstellungen der großen Reichsorganisationen der Kriegsopfer die Gründe für die neuen einschneidenden Maßnahmen der Reichsregierung persönlich vorzutragen. Wie wir vom Reichsbund der Kriegsopfer erfahren, wird der Empfang der Kriegsopfervertreter jedoch erst am Vormittag des 17. Juni 1932 im Reichsarbeitsministerium stattfinden. Unter den Kriegsopfern hat sich noch kein Bewerber der neuen Rentenversicherungsanstalt eine große Erbitterung und Empörung bemerkbar gemacht.

Protest des Reichsbanners.

Der Gau Mittelrhein des Reichsbanners Schwarzrotgold hat gegen die beabsichtigte neuerliche Kürzung der Kriegsteilnehmer bei den Reichspräsidenten von Hindenburg mit nachfolgendem Telegramm entschiedenen Einspruch erhoben: Das Reichsbanner Schwarzrotgold Gau Mittelrhein erhebt als Kriegsteilnehmerorganisation Einspruch gegen die neuerliche Beweishaltung der Kriegsteilnehmer und deren Witwen und Waisen durch die Notverordnung. Aus enger Verbundenheit mit unseren Frontkameraden fühlen wir die Genossenschaft für das Recht der Kriegsopfer, denen der Dant des Vaterlandes gewiss sein sollte, juristisch und entschieden einzutreten.

Brüning als Spitzenkandidat.

Darmstadt, 13. Juni. (GZ. Draht.) Der ehemalige Reichstagskanzler Brüning wurde heute vom Landesauswahlrat der hessischen Zentrumspartei als Spitzenkandidat für die Reichstagswahl aufgestellt. Der an zweiter Stelle der Liste stehende Reichstagsabgeordnete B. O. Buschmann hat ein längeres Referat, in dem er gegen die heutige Reichsregierung Stellung nahm. Der hessische Arbeiterführer B. O. Buschmann einen außerordentlichen scharfen Ton gegen die von der Regierung geplanten sozialen Verschärfungen an.

Die Postkammer des Reichsbanners. Reichsinnenminister Frö. von G. hat im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten die Zustimmung der Reichsregierung befragt sich über den D. D. in der Rundfunk täglich eine halbe Stunde nach Bedarf und Anspruch zu nehmen, um die Defensivität über ihre Ziele und Wichtigkeit zu unterrichten. Für diese Sendungen, die von Deutschland auszugehen müssen, von anderen deutschen Sendern übernommen werden müssen, kommt die Zeit zwischen 18.30 und 19.30 in Frage. Mit der Durchführung ist die „Dr. G. G.“ beauftragt worden.



Wunderliches Kriegsspiel im Frieden.

Auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof fand ein internationaler Flugtag statt, bei dem die hervorragendsten Kunstflieger aus fünf Ländern vor 500 000 Zuschauern staunenerregende Leistungen vorführten.

Parlamentarische Auflösung in Rumänien.

Bukarest, 13. Juni. (Eig. Drohth.) Durch ein Dekret des Königs wurden am Montag Parlament und Senat aufgelöst und Neuwahlen für das Parlament auf den 17. Juli, für den Senat auf den 24. und 28. Juli festgesetzt.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag mit der Vorbereitung der Lausanner Konferenz. Nach eingehenden Darlegungen der beteiligten Reichsminister wurde eine völlige Einmütigkeit des Kabinetts über die von der Deutschen Delegation einzunehmende Haltung festgestellt.

Der Irrtum der Hölle. Wie aus Lille gemeldet wird, lassen zwei Wollspinnereien in Roubaix einen Teil ihrer Fabrikeinrichtungen nach England transportieren, um dort die Fabrikation wieder aufzunehmen.

Sechs Monate Gefängnis für eine Offiziere. Der spanische Arbeiter, der kürzlich den König Alfonso in Marzelle gefangen hatte, ist am Montag vom dortigen Strafgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Mordanklage gegen Gergulow. Die Pariser Anklagekammer hat den Präsidentenmörder Gergulow unter die Anklage des vorläufigen Mordes gestellt und ihn zur Aburteilung dem Schwurgericht überliefert.

Waffenloses Gefangen werden. Der ehemalige abessinische Kaiser Abji Nijali, der vor einer Woche nach 17jähriger Gefangenschaft gelassen war, ist als Kapitän von den Truppen des Kaisers Haile Selassie wieder gefangen genommen worden.

Aus aller Welt

Streifenbahnentfall. In Lyon (Frankreich) wurde auf eine Straßenbahn, die dem Vorortverkehr dient, ein Anschlag verübt. 25 Personen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Tod auf der Landstraße. Auf der Landstraße kurz vor Bielefeld stieß ein Motorradfahrer aus Biele bei Bünde, der mit seiner Frau Bernhardt in Bielefeld besuchen wollte, mit einem städtischen Auto zusammen.

Leben im alten Welt. In Rom (Italien) wurden auf Grund der Angaben der Botschafter Polignac zwei Leute namens Cica und Schot, die Häupter einer Bande, festgenommen.

Schiffahrt in aller Welt. In New York wurden auf Grund der Angaben der Botschafter Polignac zwei Leute namens Cica und Schot, die Häupter einer Bande, festgenommen.

Sammlung des Bürgertums.

Um bei der Reichstagswahl nicht vollkommen ausgegallt zu werden.

Das Bürgertum, soweit es noch nicht von der nationalsozialistischen Politik verschlungen ist, sucht verzweifelt nach rettenden Plänen.

Es fallen sich im wesentlichen zwei Gruppen unterscheiden. Die eine möchte durch eine

allgemein-bürgerliche Listenverbindung bei den bevorstehenden Wahlen retten, was noch zu retten ist, die andere glaubt der völligen Vernichtung ertrinken zu können durch Gründung einer vollständigen neuen Partei oder zum mindesten durch Zusammenschluß der bisherigen Firmenschilder.

So haben die Volksparteier in Anbait beschlossen, wieder einen Laden unter der alten nationalliberalen Bezeichnung aufzumachen. Als ob damit noch ein Hund hinter dem Ofen meguldeten wäre!

Ein Professor Hornesfer in Gießen, der sich in den Kreisen der Großindustrie durch eine Reihe von höchst antizipalen Reden und Schriften bekannt und beliebt gemacht hat, hat am Sonntag in Gießen eine neue Partei gegründet, die er in schöner Selbstironie „sozialliberal“ tauft.

Er hat die Datsburger Oberbürgermeister Jarres, der am heutigen Dienstag angestellt werden soll.

Gründung einer neuen „Mittelpartei“

Dr. Solz, der Datsburger Oberbürgermeister Jarres, der

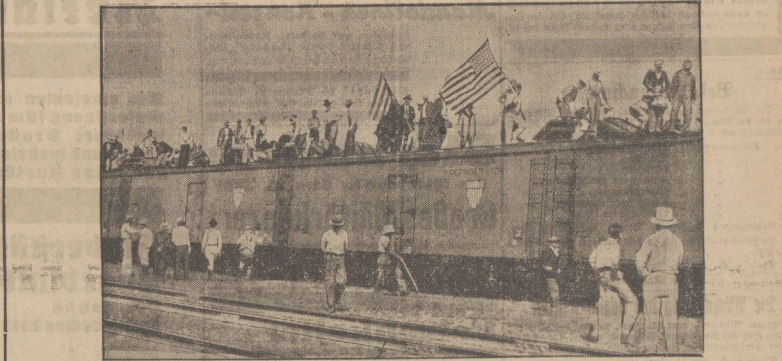
Ehrenpräsident der Handwertstammer Partei, der Geheimen Justizrat Wildhagen und angeblich Dr. Edener. Sieht man von Dr. Edener ab, den man in dieser Gesellschaft gern vermeiden möchte, so sind die Namen schon Programm genug.

Man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, daß hier etwas geschaffen werden soll, was nicht viel mehr ist als

eine Art bürgerlicher Filiale des Nationalsozialismus, und was sich von der deutschnationalen Partei nur durch die Abneigung gegen die persönliche Diktatur Jugenbergs unterscheidet.

Daß das Zentrum sich an dem Experiment nicht beteiligt, ist selbstverständlich. Aber auch der Christliche Volksdienst will seinen Weg allein weiter gehen, und die Staatspartei hat am Sonntag mit erfreulicher Deutlichkeit die Grenze zwischen sich und den reaktionären Claqueurs gezogen.

Das sieht fast wie ein Bürgerkrieg aus.

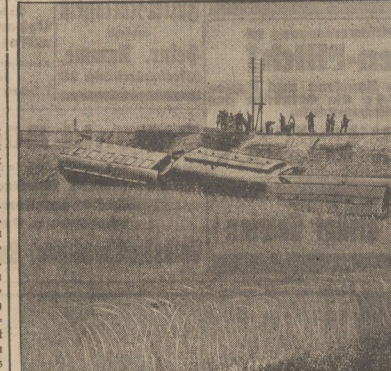


Eine Veteranen-Gruppe, die einen Güterzug angehalten hat und so eine kostenlosen Transport nach Washington erzwang.

Der amerikanische Veteranenmarsch auf Washington erfolgt immer mehr auf alarmierenden Fußstapfen. Zu Tausenden umlagert die Kriegsteilnehmer, die ihre Milliarden-Forderungen durchdrücken

wollen, das Regierungsviertel in Washington, zu Tausenden werden sie als Verteilungsarmee, die nach der amerikanischen Bundeshauptstadt führen.

Das Eisenbahnunglück bei Anna.



Die Unglücksstätte mit den abgefuhrten Wagen.

Bei Anna (Weißfahne) ereignete sich infolge von Bodenenttungen eine schwere Eisenbahn-Katastrophe. Sämtliche Wagen eines Personenzuges entgleisten und führten die Wäschung hinab. Eine Reisende wurde getötet, 44 Personen wurden verletzt.

Liebesgastöbde. Der 21jährige Bürgergelle Paul Müller erwürgte im Grunewald in der Nähe des Stößensees seine 19jährige Freundin Marie Burlan aus Berlin-Charlottenburg.

stellte sich der Polizei und legte dort unter Tränen ein Geständnis ab.

Schweres Bootsunglück. Acht junge Leute unternahmen in der Nähe der Ortschaft Gaultz (Kommune) eine Bootsfahrt auf der Diebenom und schaukelten auf der Mitte des Stromes so stark, daß das Boot kenterte und alle acht Insassen ins Wasser stürzten.

Letzte Nachrichten

(Glaeser Sun- und Dechantrechts)

Vergnügungs-Casinos verunglückt.

Eilen, 14. Juni. (Eig. Funkt.) In Bremerfeld bei Hagen geriet am Montag nachmittag ein mit 30 Personen besetzter Lieferkraftwagen in einer sehr hell abfallenden Kurve aus der Fahrbahn.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. — Zwei Tote. Köln, 14. Juni. (Eig. Funkt.) Am Montag gegen 23 Uhr stieß wie die Polizei mitteilt, auf der Straße nach Rodentströgen am Oberländer Ufer ein Kraftwagen und ein Motorrad zusammen.

Steuerhinterziehungen einer Zigarettenschiffahrt. Dresden, 14. Juni. (Eig. Funkt.) Das Landesfinanzamt Dresden, das schon früher ein Steuerverfahren gegen den Zigarettenschiffahrer Richard Greiling durchgeföhrt hat, das aber beigelegt wurde, hat in Berlin die Angelegenheit wieder aufgenommen.

Steuerhinterziehungen einer Zigarettenschiffahrt. Dresden, 14. Juni. (Eig. Funkt.) Das Landesfinanzamt Dresden, das schon früher ein Steuerverfahren gegen den Zigarettenschiffahrer Richard Greiling durchgeföhrt hat, das aber beigelegt wurde, hat in Berlin die Angelegenheit wieder aufgenommen.

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur Kenntnis, daß ich morgen Mittwoch in der **Kühlungserstr. 6** eine **Drogen-, Farben- u. Photohdlg.**

eröffne. Als langjähriger Fachmann bin ich in stande, allen Ihren Wünschen gerecht zu werden. Auserlesene Preise und gute Bedienung werden Ihnen zugesichert. Ich bitte gütigst mein Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Rudolf Scholtz
Drogerie zum Kühlungser

Gaststätte Sommerbad

Mittwoch, den 15. Juni 1932:
Großes Nachmittags-Konzert!

Ausgeführt vom Orchester des Kapellm. Dunkeimann

Musikfolge

Hoch Heidecksburg, Marsch Herzog
Valse romantique, Walzer Heidecke
Maritana, Ouverture Wallace
Soll wie die Nacht, Lied Bohm
Madame Butterfly, Fant. Puccini
Zarewitsch, Potpourri Lehar
Peter Schmolli, Ouverture Weber
Rosenkavalier, Walzer Strauß
Pflgerchor und Lied an den Abendstern Wagner
Ballgelder Mayer-Hellmund
Fünf-Uhr-Tea bei Robert Stolz
Utan-Bomben, Schlager-Revue

Hierzu ladet ergebenst ein
Karl Dietz.

Beginn 4 Uhr — Eintritt frei — Kein Preiszuschlag.
Ich weise nochmals höflichst darauf hin, daß der Eintritt zur Gästebühne auch an allen anderen Tagen frei ist.

Thale.

Bekanntmachung.
Die Stichwahlen der Stadt Thale am Mittwoch, dem 15. d. Mts., 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 40 meistbietend auf 1 Jahr verpachtet werden und zwar:

Stichwahlen: Rathhausstraße,
Häufelstr.,
Hoorstieg,
Kahlenberg und Weisberg,
Wannhörnweg,
Hinter der Schornbr.,
Weddersleber Weg.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Schriftliche Wollen sich zu dem vorgedachten Termin einfinden.
Thale a. S., den 10. Juni 1932.
Der Magistrat.

Die Auszahlung der Sozial-Renten
erfolgt am Mittwoch, dem 15. Juni, nachm. 1-1/2 Uhr; die der Kapital-Renten, am Mittwoch, nachm. 1-3/4 Uhr, in der Stadthauptkass., Zimmer 2.
Thale a. S., den 14. Juni 1932.
Der Magistrat.

Quedlinburg.

Stadt- und Volksbühne Quedlinburg.
Zur jährlichen Prüfung der Bestände wird die Bühnerei vom Freitag, dem 1. Juli ab geschlossen. Am Donnerstag, dem 16. Juni, findet die letzte Ausgabe statt. Schöne, kritische Bücher sind bis zum Donnerstag, dem 30. Juni zurückzugeben. Die bis dahin nicht abgelieferten Bücher werden gegen eine sofort zu zahlende Gebühr abgeholt.
Der Beginn der Wiedereröffnung wird bekannt gegeben.
Der Magistrat.

Der Polizeikommissar Paul Esch hat sein Amt als Stadtvorsteher aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.
Quedlinburg, den 11. Juni 1932.
Der Magistrat.

Stierwisch.

Elternbeitragswahlen.
Die Wahlvorschlüge für die dreijährigen Elternbeiträge machen der hiesigen evangelischen Volkschule und bis einschließl. 16. Juni d. Mts., 16 Uhr, an den Wahlvorsteher für die Elternbeitragswahlen Herrn Franz Wenschke Jr., Mittelstraße 17, einzureichen. Die Wahlzettel müssen mindestens fünf Kandidaten enthalten, die Mitglieder des Elternbeitrags zu wählen sind und müssen mindestens 20 Unterschriften tragen.
Stierwisch/Harz, den 13. Juni 1932.
Der Magistrat. Hartmann.

Achtung! Geschäfts-Eröffnung, Achtung!
Den werten Einwohnern zur gef. Kenntnis, daß ich am 15. Juni eine
Schuhmacherei, Kornstraße Nr. 19
eröffne. Es wird mein Bestreben sein, nur gutes Material, bei billigster Berechnung, zu verarbeiten. Bitte um gütigen Zuspruch.
W. Meißner.



Wissenschaftliche Handlesekunst
(Chromantie)
über Charakter, Beruf, Liebe und Ehe.
Meine Analysen beruhen auf streng wissenschaftlicher Basis. Nicht zu verwechseln mit Kartenlegen oder Wahrsagen.
Frau Toni Bauer
geprüfte Chromantistin.

Zu sprechen ab 10 Uhr vormittags im Wohnwagen auf dem Schützenwall.

Spiegelsberge

Mittwoch, den 15. Juni 1932, nachm. 3.30 u. abends 8.15 Uhr
Operetten- und Schlager-Konzert!
Eintritt frei! Eintritt frei!

Voranzeige!

Am Freitag, 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Felsenkeller“ ein großes **volkstümliches Mandolin-Konzert** ausgeführt von Halberst. Mandolin- und Gitarren-Verein „Legato“, statt. Wir bitten um regen Besuch der Veranstaltung.
Eintritt 25 Pfennig. Konzertausschlag für Getränke wird nicht erhoben.

Sternwarte

Am Mittwoch, dem 15. Juni
Großes Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle des Ausbild.-Batt. L.R. 12
Leitung: Musikmeister M. Penz
Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

Felsenkeller

Mittwoch, nachm. und abend:
Großes
Extra-Konzert
(80 Musiker)
Leitung: Musikmeister H. Gagemann u. a. Fanfaren-Märsche.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Das Ideal der Milchversorgung ist Flaschen-Milch!

Jede sorgsame **Mausfrau und Mutter** vermeide die Gefahren des offenen Milchverkaufs.
Kauft Flaschen-Milch von der Halberstädter Molkerei A.-G.

Inserieren bringt Gewinn!

Er ist weg!

Ihre Schmifflsch, mit Dr. Zeitkaus unerschütterlicher Schwelgeschure **Podung 1.75 Mk.**
Nur bei **Alfred Busch,** Med.-Drogerie, S. d. Rathaus 2.
Morz'ache Salbe gegen Gicht, Rheuma, Krämpfe, Hauterkrankungen, **Wassersucht, Rote-Augen, Schiefer-Martin-Salbe** gegen Hauterkrankungen u. offene Wunden. **Ratsapotheke**

Wer mit seiner Butter nicht zufrieden ist, probiere
Toepfer's Drei-Glocken-Grasbutter
aromatisch und vitaminreich.
1/2 Pfund 70 Pfg. und 5/8 Pfund Rabattsparmarken.
Unsere Butter ist billig, denn es ist 1. Qualität, allerhöchste deutsche Weidebutter.
Toepfer Compagnie
Butterhandlung zu den drei Glocken. Breitweg 24.

Wir bürden
fürwärtungsvolle
Reklame

Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher moderner Druckfachen in ein- und mehrfarbiger fauberer Ausführung

Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48
Seensprecher 2313 u. 2314

Buttermilch
„stets frisch“ von der Halberstädter Molkerei A.-G. für jung und alt das zuträglichste und nahrhafteste Erfrischungs-Getränk

ORFA
Wiederhersteller
gibt unter Garantie die Naturfarbe zurück
Vollkommen unschädlich. — Sichere Wirkung
Flasche RM. 1.80
verpackt Flasche RM. 2.50
Parfümerie G. Midy
Breitweg 60.
Fermat 1927.

Braun'sche Farben
zum Rollen und Warmmalen, Wiltra zum Schülmalen, Holzleim, Gardinencreme
Löwen-Drogerie
Walter Rathenau-Straße 60.

Man merke!
Otto Schmidt,
Tabak-Waren
Halberstadt, Schuldestraße 27
im Hause „Café Richard“.
Ankannst billiger Bezugsquelle für Privat und Wiederverkäufer. Prospekt Versand nach außerhalb.

Wernigerode

Freilichtaufführung im Kurhausgarten
Heute 8 1/2 Uhr:
Die zärtlichen Verwandten
Lustspiel

Kurtheater
Mittwoch, 8 1/2 Uhr:
Kolportage
Die spannende Komödie.

Werbe-Gutschein Wert 0,80 Mk.
wird beim Lösen einer Eintrittskarte zu obigen Vorstellungen an der Abendkasse in Zahlung genommen. Ausgenommen 2. Platz u. Gallerie. Nachzahlung, demnach: 1. Sperrplatz 1,00, 2. Sperrplatz 0,70, 1. Platz A 0,80, 1. Platz B nur 0,20 Mk.

Freilichtaufführung Christianenthal
Mittwoch, 4 1/2 Uhr:
● **Flieg roter Adler von Tirol** ●
0,80, 1,20, 1,80 Mk., Schüler halbe Preise.

Der Wahre Jacob
ab 1. Juli dieses Jahres
wöchentlich
(nicht mehr 14tägig)
zum Preise von
nur 15 Pfennig
(nicht mehr 25 Pfennig)

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Absichten aller Braunhüsler und sonstigen politischen Tölpel hüsler sich entgegenwerfen. Um seine politische Aufgabe zu erfüllen, muß er zur Wochenausgabe übergehen. Der „W.J.“ erscheint im 53. Jahrgang. Proletarier, haltet uns nicht nur weiter die Treue, sondern sorgt für weiteste Verbreitung!

Ein Entscheidungsringen zwischen Proletariat und wildgewordener Bourgeoisie hebt an. Mit äußerster Schärfe wird der „Wahre Jacob“ den konterrevolutionären

Bestellungen nimmt jeder Austräger des Halberstädter Tageblattes und der Harzer Volksstimme entgegen. **Buchhandlung Halberstädter Tageblatt und Volksbuchhandlung Wernigerode.**

WERNIGERODE

Baupolizeiliche Erleichterungen für Kleinfiedlungen.

Durch Erlass vom 10. Mai 1932 sind dem Regierungspräsidenten für die Zulassung von Siedlungsvorhaben, die als vorläufige Kleinfiedlungen anerkannt werden, die Befugnisse aus § 7 der Verordnung zur Befreiung der bringenden Wohnungsanordnungen vom 9. Dezember 1919 übertragen worden. Dazu gehört auch die Befugnis, Abweichungen von den bestehenden Bauordnungsvorschriften auszulassen.

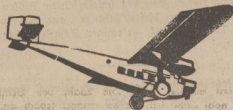
Wie der Amtsliche Kreisliche Pressefiskus mittels der Minister für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten, von dieser Befugnis möglichst weitgehend Gebrauch zu machen und baupolizeiliche Erleichterungen für Gebäude, die in vorläufigen Kleinfiedlungsgebieten errichtet werden, stets dann zu gewähren, wenn sie ohne Verletzung öffentlicher Interessen möglich sind.

Als Anhalt für diese Erleichterungen kann die von dem Wohnfahrtsminister erlassene Polizeiverordnung vom 4. Dezember 1931 dienen. An die Bauten der ohne Reichsmittel bewanderten Stadtrandfiedlungen im allgemeinen keine höheren Anforderungen in baupolizeilicher Hinsicht zu stellen sein, als wie an die unter die Polizeiverordnung vom 5. 12. 1932 fallenden Bauten.

Daher würde bei Klämen zum dauernden Aufenthalt von Menschen eine solche Höhe von 2,20 m ausreichen, auf einen Anstieg der Kleinfiedlerstellen an Versorgungsleitungen (Abfallleitung, Abwasserleitung, Entwässerungsanlage) verzichtet werden können. Zufahrten zu den einzelnen Siedlungsgrundstücken sind nicht immer erforderlich. Als Zugang zu dem gesamten Siedlungsgebiet genügt ein einfacher und unbesetzter Zugang von 4 m Breite, bei kleinen Siedlungsgruppen von 3 m Breite. Auch von einer Einfriedigung der einzelnen Siedlungsgrundstücke kann unter Umständen abgesehen werden.

Wochenend-Flugverbindung zwischen Hannover und Wernigerode

vom 2. Juli bis 29. August 1932.



Diese Nachricht wird in weiten Kreisen unserer Bürgerchaft mit Freude begrüßt werden! Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß nach der am 15. August 1926 erfolgten Einweihung unseres 42000 qm großen Flugplatzes eine Streckenverbindung Hannover—Wernigerode Scheitern in den Jahren 1927 und 1928 erlitten werden konnte. In der Frühjahrsjubiläum der Verkehrsdeputation wies unser Verkehrsminister darauf hin, daß unbedingt verfußt werden müsse, den Flugverkehr wieder zu beleben und aus dem für den Flugplatz aufzuwendenden Kapital praktischen Nutzen zu ziehen. — Er wies besonders darauf hin, daß der Anschluß von Wernigerode an das Luftverkehrsnetz eine nicht zu unterschätzende Förderung der „Bunten Stadt“ im Ost- und besonders im Auslande bedeute, da nur wenige Kurorte dieser Richtung aufzuweisen haben. Um die Kosten gering zu halten, empfahl sich nur ein Wochenendverkehr in der Hauptaison.

Erfolgsreichweise fand dieser Vorschlag die volle Unterstützung der Verkehrsdeputation und die Zustimmung des Magistrats, worauf mit der Luftverkehrs AG. Niederlagen die Verhandlungen zum erhofften Abschluß gebracht werden konnten.

Der Flugplan, der vom 2. Juli bis 29. August gilt, ist folgender:

Sonntags: ab Hannover 15.05 Uhr, an Wernigerode 16.05 Uhr.

Montags: ab Wernigerode 11.40, an Hannover 12.40 Uhr.

Hierbei wurde besonderer Wert auf direkten Anschluß an die internationale Luftlinie London—Zürich—Hannover—Berlin gelegt. Neben der angenehmen, nicht ermüdenden Luftreise werden besonders unsere ausländischen Gäste die bedeutende Reisezeitver-

kürzung zu schätzen wissen. Wie günstig sich die Reise im Flugzeug gestaltet, mögen einige Beispiele zeigen:

ab Amsterdam 12.30 Uhr, ab Frankfurt 12.50 Uhr, ab Köln 12.35 Uhr, ab London 9.20 Uhr, ab Stuttgart 11.15 Uhr, ab Dortmund 13.20 Uhr, ab Heidelberg 11.50 Uhr, ab Kopenhagen 9.05 Uhr, ab Rotterdam 11.55 Uhr, Ankunft Wernigerode 16.05 Uhr.

Mit dem 11.40 Uhr Wernigerode verlassenden Flugzeug erreicht man (mit Umsteigen in Hannover) Zisterndamm 16.40, Dortmund 14.05, Frankfurt a. M. 14.40, Heidelberg 15.40, Köln 14.50, Kopenhagen 18.50, London 20.40, Stuttgart 16.10 Uhr.

Zuoberdem sind natürlich zahlreiche andere Anschlüsse sowie Kombinationen zwischen Flugzeug und Eisenbahn gegeben. Auskunft hierüber erteilt das Städt. Verkehrsamt gern, das ebenso wie alle WER-Reisebüros den Verkauf der Flugtickets nach allen in Betracht kommenden Rügen hat. — Die Flugpreise sind auch gesenkt worden, jedoch zum Beispiel ein Flug von Wernigerode nach Bremen 25 M., nach Dortmund oder Hamburg 35 M., nach Hannover 15 M., nach Köln 40 M., nach Kiel 46 M. kostet.

Regelmäßig Sonnabends ab 16 Uhr sowie an einigen Sonntagen finden Rundflüge statt. Wernigerode bietet damit Einheimischen und Fremden, von denen viele in der Heimat keine Gelegenheit haben, ein Luftschiffpanorama genießen zu können, die Möglichkeit dazu. Gemährt wird gerade ein Rundflug über Wernigerode und das Brodegebiet unvergleichlich schöne Einblicke.

Unsere Stadt ist also wieder in das Luftverkehrsnetz einbezogen und Sonnabends 2. Juli wird das Streckenflugzeug, eine vierstellige Junkers J 13 den ersten Anflug vornehmen. Möge unsere Bürgerchaft diesem modernen Verkehrsunternehmen ein so lebhaftes Interesse entgegenbringen, wie es nötig ist, um Wernigerode auch für spätere Jahre diese Ergrünungsfrist zu sichern!

— **SD.** Die nächste Parteiverammlung findet Dienstag, dem 21. Juni, im Gemeindefestsaal statt, worauf wir heute schon hinweisen wollen.

— **Warum so schamhaft?** In der Sonnabend-Nummer berichtet die „Wernigeröder Zeitung“ über den Sprengstoffdiebstahl, vermerkt aber sonderbarerweise zu sagen, daß die hoffnungslossten frühlichen diesen Diebstahl in Wernigerode ausgeführt haben. Diese Maßnahme findet man aber nicht, wenn Arbeiter vor dem Kakt stehen, die auf der politischen Gegenseite stehen.

— **Die neueste Ereignisliste.** Die politischen Ereignisse haben die Spielwarenindustrie veranlaßt, sich beschleunigt umzustellen. Bisher hat man immer Spielwaren des alten Types hergestellt, was ist natürlich, als daß man jetzt hieher braune Armeen den Kindern zum Spielen gibt? In Wernigeröder Spielwarengeschäften stehen die braunen Gärten mit Hakenkreuzen und Fahnen zum Verkauf. — Ja, man muß mit der Zeit vorwärts schreiten, sonst kommt man unter den Schlitzen!

— **Bau in Wernigerode.** Das am Wochensberg gelegene Gelände, das von der fürstlichen Verwaltung eingetauscht wurde, ist parzelliert und bietet jetzt 60 Wohnflächen die schönste Gelegenheit, sich hier in der Waldabgelegenheit anzusiedeln. Das städtische Vermessungsamt hat nunmehr in Taschenformat einen Lageplan hergestellt, der das zukünftige Villenortel gemeinverträglich darstellt. Da der Baupreis außerordentlich niedrig bemessen ist, sind schon 12 Kaufinteressenten. Bekanntlich stehen dort auch schon einige schmucke Häuschen, die außerordentlich propagandistisch für An siedlungsfreudige sich auswirken. Jeder Interessent sollte sich diesen Lageplan vom Magistrat ausleihen lassen. Windliche Ausblicke werden im Raum 10, Zimmer 14 und 15, erteilt.

— **Für 20 Pfennig ins Theater.** Heute 8.30 Uhr, „Die zärtlichen Verwandten“. Um all denen, welche die bei den letzten Vorstellungen ausgegebenen „Werbegutscheine“ nicht in die Hand bekommen haben, auch noch Gelegenheit zu billigem Theaterbesuch zu geben, hat die Direktion sich entschlossen, die heutigen Anzüge, wie gestern schon mitgeteilt, als Gutscheine gelten zu lassen und zwar für die heutige 8.30 Uhr (nicht nachmittags) stattfindende Freilichtaufführung im Kurparkgarten „Die zärtlichen Verwandten“. Auch das Anferat für die Aufführung „Portage“ am Mittwoch, 8.30 Uhr im Kurhaus gilt als Gutschein. Auch mit dem Wert 80 Pfennig. Siehe Anferat.

— **Freilichtaufführung im Christental.** Morgen, Mittwoch, findet die letzte Aufführung des „Volksstückes „Flieg' roter Adler von Tirol“ statt. Das hinreichende Spiel, das auch am letzten Male im Christental einen starken Erfolg zu verzeichnen hatte, sollte jetzt gesehen werden. Mittwoch, nachmittags 4.30 Uhr, „Flieg' roter Adler von Tirol“.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt.

Die Industrie- und Handelskammer Halberstadt hielt am 10. Juni 1932 in Quedlinburg ihre diesjährige Sommerkammer. Als Gäste nahmen teil Oberbürgermeister Dr. Rade, Landrat Runge, Magistratsrat Dr. Langohr und Vertreter einzelner kaufmännischer Vereine aus Quedlinburg und Thale. Präsident Kaempfert eröfnete die Sitzung in der wirtschaftlichen Bedeutung Quedlinburgs, aus dem Ergebnis der Erhebung der Kammer am 7. Juni d. Ss. Kenntnis und ehrte mit warmen Worten das Andenken des am 3. Juni d. Ss. verstorbenen früheren Kammerpräsidenten Friedrich Herberichs, der in der Kammer der Industrie- und Handelskammer Halberstadt seine Tätigkeit als Vorsitzender der Kammer der Industrie- und Handelskammer Halberstadt im Jahre 1929-30 ausgeübt hat. Die Kammer der Industrie- und Handelskammer Halberstadt wurde am 7. Juni d. Ss. Kenntnis und ehrte mit warmen Worten das Andenken des am 3. Juni d. Ss. verstorbenen früheren Kammerpräsidenten Friedrich Herberichs, der in der Kammer der Industrie- und Handelskammer Halberstadt seine Tätigkeit als Vorsitzender der Kammer der Industrie- und Handelskammer Halberstadt im Jahre 1929-30 ausgeübt hat.

Sodann genehmigte die Kammer die Berichterstattung eines Sachverständigen auf Grund des § 61 des Binnenhandelsverkehrsgesetzes, die durch den Geschäftsführenden Ausschuss vorgenommen werden soll. In den Einzelhandels-Ausschuss wurde an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes der Kaufmann Heintz Führermeister aus Dierfeld hinzugezogen. Die Veränderungen der Kammer, der höheren Handelsstufe und der Handelsschule in Halberstadt sowie der Handelsstelle in Staßfurt über das Rechnungsjahr 1931-32 wurden genehmigt und der Geschäftsführung Mitteilung erteilt. Die Einrichtung der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland in Halle, der die Halberstädter Kammer angeschlossen ist, macht größere Ausgaben nötig, als ursprünglich ermartert wurde; einer Nachbewilligung wurde daher zugestimmt. Ueber den Stand der Verhandlungen wegen einer etwaigen Zusammenlegung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt und der Halberstädter Kammer der Industrie- und Handelskammer Halle, der die Halberstädter Kammer angeschlossen ist, macht größere Ausgaben nötig, als ursprünglich ermartert wurde; einer Nachbewilligung wurde daher zugestimmt. Ueber den Stand der Verhandlungen wegen einer etwaigen Zusammenlegung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt und der Halberstädter Kammer der Industrie- und Handelskammer Halle, der die Halberstädter Kammer angeschlossen ist, macht größere Ausgaben nötig, als ursprünglich ermartert wurde; einer Nachbewilligung wurde daher zugestimmt.

Ueber das geplante Verkehrsmonopol der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sprach Bankier Meyer-Briggemann aus Salzweil; seinem Vorschlag gemäß wurde nachstehende Entschliessung angenommen: „Die Industrie- und Handelskammer Halberstadt erachtet in den Betreibungen, der Reichsbahn ein Monopol für den gesamten Güterverkehr zu verleihen, eine ernste Gefahr für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die Kammer vertritt keineswegs die ungünstige Lage der Reichsbahn, die durch die Belastung mit Reparationsleistungen und die allgemeine Wirtschaftskrise hervorgerufen ist. Die Verwirklichung der neuen Betreibungen würde aber die Lage der Reichsbahn nicht bessern, dagegen weitere schwere Schädigungen für die Privatwirtschaft und die gesamte Volkswirtschaft mit sich bringen. Der angebotene Beinträchtigung der Reichsbahn durch die Zunahme des Kraftwagenverkehrs sollte durch die Verordnung über den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 6. Oktober 1931 Einhalt geboten werden, deren Ausmerzung zugunsten der Reichsbahn indes noch nicht erschöpft zu sein scheint. Im übrigen aber muß der freie Wettbewerb der bestehenden Hauptverkehrsmitel (Reichsbahn, Kraftwagen, Binnenhandelsfahrer) unbedingt erhalten bleiben. Die schon von allen Seiten aus äußerste eingeschränkte Wirtschaftsfreiheit darf nicht zu Gunsten eines faktisch beeinflussten Verkehrsmittels noch mehr eingengt werden. Zudem stünde die Monopolisierung des Kraftwagenverkehrs im Widerspruch mit den schmalen Eigenarten und den sich hieraus ergebenden Aufgaben des Kraftwagens als eines Verkehrsmittels, das in besonderer Weise zur Befriedigung individueller Bedürfnisse bis in die weitesten Verzweigungen hinein berufen ist. Daher ist jedes Güterverkehrsmonopol der Reichsbahn entschieden abzulehnen.“

Auf Grund der Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 können bei den Industrie- und Handelskammern Einigungsämter für Fragen des unautonomen Wettbewerbs errichtet werden. Nach einem Vortrage von Syndikus Dr. Raeger wurde beschlossen, von der Errichtung eines geschäftlichen Einigungsamtes vorläufig noch abzulassen, stattdessen aber an einigen Orten des Bezirks freiwillige Einigungsämter einzurichten. Ueber die Bildung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe, die mittlere Reise nach den zwölfjährigen Handelsreisen zu verstehen und unter gewissen Voraussetzungen sogar den kaufmännischen Berufsleitern die Möglichkeit zu geben, sich diese Berechtigung zu erwerben, gab der Leiter des Bildungswesens der Kammer Direktor Raeger nähere Aufklärung. Schließlich erläuterte Direktor Raeger den Entwurf eines neuen Lehrplans für die Handelsschulen der Kammer, der bereits im Bildungsausschuss der Kammer eingehend nachgeprüft worden ist und von der Vollversammlung unverändert gebilligt wurde.

Rauchen Sie „Juno“ dann rauchen Sie richtig!

Wirkliche Kenner halten unentwegt zu

JUNO

weil sie weder Wertmarken, Gutscheine noch Stickerien bringt, dafür aber dem Raucher unendlich mehr und besseres bietet:

köstliche Tabake in sorgfältigster Mischung und volles Format.



Anmeldung politischer Versammlungen gebührenfrei.

Wie der Antifaschistische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister des Innern im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag an alle Polizeibehörden einen Erlaß geschickt, der in der nächsten Nummer des Ministerialblatts für die preussische innere Verwaltung veröffentlicht werden wird.

In diesem Erlaß wird angeordnet, daß die aufgrund früherer Erlasse aus dem April des Jahres 1930 ausstehenden Bestimmungen über Anmeldungen gesamtlicher öffentlicher politischer Versammlungen, Volkstreffungen durch Mitglieder politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken, unter Erlaßnahme von Plakaten und Flugblättern politischer Art als überörtlich im öffentlichen Interesse erfolgte Amtsanordnungen anzusehen sind. In Abänderung eines früheren Kundenerlasses vom 12. April 1932 bestimmt der Minister des Innern daher, daß bis auf weiteres von der Erhebung von Gebühren für die in dem vorgenannten Kundenerlass aufgeführten Amtsanordnungen abgesehen ist.

Warnung vor dem Genuße kalter Getränke. Der Beginn der warmen Jahreszeit gibt Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: Für die menschliche Gesundheit ist die Temperatur der Getränke beim Genuß von großer Bedeutung. Am angemessensten ist eine Temperatur von 9-11 Grad. Kältere Getränke als 5 Grad sind in der Regel schädlich und können erhebliche Magenbeschwerden herbeiführen. Es ist daher vor der Abgabe und dem Genuße von kalten Getränken (z. B. eisiggetränkter Mineralwasser) gewarnt.

Kreis Wernigerode

Darfnagel, 13. Juni. Im Zeichen des Werbemonats des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ wollte auch die hiesige Ortsgruppe nicht zurückbleiben. Demzufolge fand am Sonntag eine Werbeveranstaltung statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Sportgenossen D. Schulte ließ der Bezirksleiter, Gen. S. Stage, ein vorzügliches Referat über die Entstehung und Bedeutung des Bundes „Solidarität“ der größten Organisation dieser Art auf der ganzen Welt, und die damit verbundenen Vorteile. Genosse Alboke zeigte Bilder aus den Kämpfen des Landes bis zur heutigen kämpflich vollstimmigen Gesamtschau, wobei einige Summarien, was alles recht beifällig aufgenommen wurde. Die hiesige Ortsgruppe, die mit 65 Mitgliedern (der Einmündigenzahl rechenbar) die höchste in der Umgebung ist, konnte noch einige Neuaufnahmen tätigen. Man sieht noch zu einem gemächlichen Bestimmen zusammen.

Aus Halberstadt

Nieder-Abend auf Spiegelsberge.

Der Sängerbund singt.

Halberstadts größter Arbeitergesangsverein, der Sängerbund, wird auch in diesem Jahre eine Anzahl von Konzerten im Freien geben. Geplant wurde mit dem Nieder-Abend auf Spiegelsberge damit der Anfang gemacht, nachdem in der vorigen Woche die Unschicklichkeit der Weitergabe die Durchführung des Nieder-Abends nicht raumbar erschienen ließ. Unter idealen Bedingungen wickelte sich der Nieder-Abend gestern ab; das ausgeglichene warme Juni-Wetter hatte eine große Jubelstimmung nach Spiegelsberge in den schönen Garten gebracht. Die Anwesenheit war recht ermutigend, denn durch den starken Besuch wurde bewiesen, daß Konzerte dieser Art gern besucht werden.

Eine bunte und abwechslungsreiche Vortragsfolge umfaßte Alt und Neues und gab dem Männer- und dem Frauenchor Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Bei allen Vorträgen konnte festgestellt werden, daß das Konzert unter August Döhl's umfänglicher und korrekter Leitung sehr sorgfältig vorbereitet worden war. Die Stürze des Vereins liegen im Männerchor, dessen Stimmen über gutes und trautes Material verfügen und durch festigkeit, Scharfheit und Frische sich Geltung zu verschaffen wissen. Die Weiblich-Chöre wuchsen mit Spannung als edle Kampfbühnen gesungen; dagegen waren die anderen Chöre von Döring und Meißel fast stimmungslos. Der Frauenchor weißt noch nicht die Geschlossenheit des Männerchores auf; er kam mit drei Liedern, die recht gut anpassten, besonders „Zeit der Rosen“ von Simon wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Es kamen noch mehrere gemischte Chöre zum Vortrag, so der Chor „Komm holder Lenz“ aus den „Jahreszeiten“ von Haydn und „Ruhfäden“. Beide Chöre konnten

wegen ihres dynamisch guten Vortrags gut gefallen. Und am Schluß mußte der Liedmacher „An der schönen blauen Donau“ von Strauß wiederholt werden. Allgemein fiel auf, daß die Position des Frauenchores im gemischten Chor sehr gut war. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß ein „Doppelkonzert“ drei Lieder zum Besten gab, darunter den originalen „Kronemann“ von Schilling, ein Lied, das immer wieder gern gehört wird. Da in das Doppelkonzert nur bestes Stimmmaterial aufgenommen war, fand der Erfolg so ziemlich sicher.

Erfreulich waren auch die Leistungen der Solisten. Im letzten Minute war Elio Maßfeld (Sopran) für Hermann Bollmann eingetreten. Dieser belohnte wieder — so vor allem das Männerlied „Das Leben ist schön“ — brachte ihr viel Beifall ein. Sie sang u. a. noch „Mädesier“ von Weinberger sehr andrucksam. Die Sängerin war gut im Stimme und gewann mit jedem Vortrag immer mehr die Gunst des Publikums. Willy Wiffles, stimmlich in guter Verfassung, bot zwei Lieder von Schumann — „Ich mäh' dich nicht“ und „Der Sphing“ — und konnte erst abtreten, nachdem er eine Zugabe gegeben hatte.

Im ganzen nahm das Konzert einen guten Verlauf. Der Sängerbund und sein Leiter August Döhl, können damit sehr wohl zufrieden sein.

* 90 Jahre alt. Unsere älteste Parteigenossin in Halberstadt, Frau Dorothäa Kummer, Spitalstraße 65, vollendet morgen Mittwoch ihr 90. Lebensjahr. Sie ist dort zur Zeit die älteste Anwohnerin. Sie zählt seit vielen Jahren zu unseren Anhängern und gehört auch jetzt noch zu den Besuchern der Veranstaltungen unserer Partei; ein Beweis dafür, welcher körperlichen und geistigen Frische sich das Geburtsjubiläum erfreut. Angehörige dieses hohen Alters erinnern man sich der Tatsache, daß diese Frau zehn Kindern das Leben geschenkt und daß sie mit ihrem Mann bei guten und schicksalreichen Zeiten die Familie führte. Nun steht sie schon seit vielen Jahren allein. Besonders aus unseren Kreisen wird das Geburtsjubiläum beglückwünscht werden. Dabei soll unser Glückwunsch nicht fehlen.

* Veranstaltungen unserer Frauengruppe. Morgen Mittwoch unternimmt unsere Frauengruppe eine Spaziergang nach der Wolfenmühle. Die Genossinnen treffen sich um 14 Uhr an der Ecke Spiegel- und Südstraße. Die Kinder sind mitzubringen. Für Unterhaltung der Kinder in der Wolfenmühle ist gesorgt. Außerdem sei noch einmal auf den am 6. Juni stattfindenden Ausflug mit dem Autabus nach dem Park zu verweisen. Anmeldungen nehmen bis zum 26. d. Mts. bei den Genossinnen Wilke, Damaschewitz, Günter, Dittgenroben, Bodenfein, Gerberstraße und Grunwald, Bismarckstraße entgegen.

* Ausstellung „Im Reiche der Familie“. Am Mittwochabend schließt die Ausstellung wieder ihre Pforten. Man muß es den Stadt- und Landbewohnern anerkennen, mit welchem regen Interesse sie dieser Veranstaltung folgen. Es ist damit ein weiterer Kontakt geschaffen zwischen dem hiesigen Handel und der Bevölkerung, wie er überhaupt kaum zustande gekommen wäre. Sondern man wird nun überzeugt sein, daß unsere Geschäfte alles aufbieten und anstreben werden, um den Käufern entgegenzukommen. Hoffen wir, daß auch der letzte Tag nicht interessierte Besucher bringt. In dem geistigen Bereich wurde aus Versehen nichts von dem „Reich der Bauwerke“ erwähnt. Auch diese Gesellschaft ist in der Ausstellung vertreten durch die Bau- und Wirtschaftsgesellschaft e. G. m. b. H., Halberstadt, Magdeburgerstraße 10. Interessierten finden hier die nötige Auskunft. Entwürfe und Bilder von fertigen Häusern stehen zur Ansicht bereit.

* Der betrunkenen Dieb. Ein Angelegter hatte sich einen ledernen Gürtelkasten gefahren. Da infolge seiner vorstehenden Rückfall vorlag, mußte er nachhaken, was ihm blühte. Er verlor dabei das Gefühl sich damit herauszubringen, daß er sinnlos betrunken gewesen sei und deshalb von der Tat nichts wisse. Die Zeugenaussagen ergeben aber, daß doch keine Rede sein könne. So mußte der Angelegte eine Verurteilung zu 1 Jahr Gefängnis einleiten.

* Der fahrlässige Fahrbetriebsführer. Ein Besucher des Schülengymnasiums hatte am Sonntagabend, ehe er den Rundgang über den Schülengymnasium, sein Fahrrad hinter eine Bude gestellt, weil er es hier vor Dieren sicher geparkt. Er hatte sich aber getraut, denn als er zurückkam, war sein Rad verschwunden. Es war ein Brennabor-Rad mit einem Mittelpedale.

* Ein fahrlässiger Fahrbetriebsführer. Fahrgenommen wurde heute vormittag von der Polizei ein junger Mann, der unter dem Verdacht steht, daß er ein Fahrrad in und in benachbarten Orten Fahrbetriebsführer ausgeübt zu haben.

* Unfall eines Motorradfahrers. Heute nacht gegen 3 Uhr fuhr ein Motorradfahrer auf die an der Bahnhof aufgestellten Postwagen auf. Er zog sich einen komplizierten Beinbruch zu.

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen. Roman von K. von der Eide.

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Bauern waren sämtlich vertreten. Einige der früheren Hofbesitzer kamen extra aus der Stadt herüber. Vollmacht hatten sie da und über Schoof. Der schien alle Tage kleiner und trauriger zu werden. Auch ihm war die einzige Tochter im blühenden Alter gestorben.

Jan Kulegräber murrte sein Welschsprüchlein. Es war noch immer das nämliche:

„In' Breenhus und in' Himmelriet
Sind wir entzerrt alle glück!"

Wulff seufzte sich tief neben sich, schenkte die schonprophetischen Gestalten der Wittens, Jaldos, Großhansens. Die trugen alle den Kopf hoch. Da war keiner, der es nötig hätte, die Schuld des Lebens mit dem Tode zu quittieren.

Als sie alle so dastanden in Reih und Glied, fiel ihm der alte Spottchor ein:

„Dellef Nißen, de Morgenfeind,
Georg Nißels schlüpft jo geern..."

Ja — so schauten sie aus, so waren sie, so würden sie ewig bleiben, und wenn um sie herum die Welt in Trümmer ging. Wulff seufzte tief kaum auf das, was der Prediger sprach. Seine eigenen Gedanken waren stärker als die Priesterworte.

Der Himmel war mit grauem Nebel bedeckt. Über der Wind hielt den Regen zurück. Die Leitdrägen sahen blaß und verfluren aus.

Der Garg lag in die Gucht. Einer nach dem anderen trat herzu. Drei handvoll Erde, dann war es vorbei.

Die Bauern gingen vom Kirchhof direkt in den Kirchspielweg. Wulff folgte sich am Rod gezogen. Sein Pflegerer stand vor ihm.

„Kommt mit? Mutter lauert mit'n Kaffe."

Er schüttelte den Kopf und sah den Schuster an, als sähe er ihn

heute zum ersten Male. Was wollten die von ihm? Sie waren ihm ja ganz fremd, waren ihm noch jeher fremd gewesen. Mechanisch folgte er Weg, die vor ihm herging, und stieg in den Wagen. Die Gloden klickten noch unangenehm.

Wuttchen schaute sich um. Die Tischgenossen hielten, und Großmama staltete die Hände und stützte Stamm nach oben.

Am Himmel teilten sich die Wolken, als ob ein Vorhang auseinanderging, und die Sonne blühte durch.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die Silberstergloden waren verflungen. Jullapp und Topf schlugen war vorbei. Die kleine Stadt lag links verstreut. Der Stog war mit Schnee bedeckt. Weißglanz spannte sich der Himmel darüber.

Wulff seufzte sich tief hinaus in die Welt. Seine Ketten waren gelockert. Ihn hielt nichts mehr.

Er hatte keine Rechnungen hier als ordentlicher Geschäftsmann beglichen, sowohl bei seinen Pflegerern, wie bei seinem Vater und auch bei Hellmanns.

An Kalls Grabe stand er lange Zeit und konnte nicht wieder fortfinden. Er hatte eine Trauerreise darauf geplant. Noch war es ein junges Schimmer, das der Wind bog, aber schließlich würde es ein großer fähiger Baum werden, von der Art, wie Kall sie immer geliebt hatte.

Der hier reiste Wulff nach Wendburg. Er mußte den Mann vor seiner Reise noch einmal wiedersehen. Er hatte einen so mächtigen Einfluß auf seine Entwicklung, auf sein ganzes Leben gehabt und war ihm mehr gewesen als sein Vater.

Es war kein erquickliches Wiedersehen.

Ein gealterter Mann mit weissen Haaren stand ihm gegenüber. Die Gestalt war zusammengelassen, kleiner als die feine. Das Antlitz trug jahrelange Zuckhaisnarben, und die ehemals so offenen Augen hatten einen unruhigen Blick. Dazu kam das durchgehende rene Haar, die blaue Strahlungsfarbe. Er schaute Wulff an, als wäre er ein unbekannter, daß er nicht zurückzukehren vor dem, der ihm als leblich von Mannlichkeit erschienen war. Er hielt sich prampt fest von der hölzernen Schranke, die ihn von dem Betrachter trennte.

Wulff fragte, wie es ihm ginge. Der andere antwortete kurz ausweichend mit einem schmerzlichen Blick auf den Schreiber, der an sei-

Die Juni-Wiese.

Tiefmaragden breiten sich die Wiesen, von einer Wiese auf die andere durchwirt, ein farbenbuntes Meer, vom Sauch des Windes leicht gewellt. Krabbenbe Käfer auf staumigen Halmstücken, summe, brumme Hummeln und Bienen, Schmetterlinge, die sich wegen, sich heulen, an Blumen nippen, mit frischem von Reih zu Reih schaukeln. Da freuten Gräten in die stehenden Weiden, nimmer erwidern, und in die blaue Luft steigt der Spritzregen der Gerste empor. Und am Abend, wenn des Himmels Rote über den Blumen schweben leuchten, dann flimmert es gleich unter Diamanten im Grate. — Glühwürmchen strahlen ihr Licht aus, laden die Gefährten, schweben und fliegen über dem wägrig duftenden Teppich der Erde.

Frangender Höhepunkt des Sommers, zu dem jedes Sonnenlächeln des Frühlings, jeder laue Sommerregen beigeleuchtet hat, die Erde Erde und Saft gab. Da erlösche ihr Schöp, Tausend Namen sind es, die sich vereinen, die sich vermehren zu diesem heißen Gemisch des Sommers. Wohlfeil fragt der Schmeißer, nach und rot neigt der Saurempfer seine Rippen, rot nach oben, weiße Sternblumen nicken, blaue und lila Blüten in allen Farben des Regenbogens, alles drängt sich zusammen, schließt die feinen Stengel empor, möchte zum Licht, um Blätter und Blüte entgegen zu können, ein jedes möchte den Platz an der Sonne für einen kurzen Besenkommer. Ein herrliches Ganges, und im einzelnen... alles vielleicht nur „Unkraut“ auf dieser Erde, Unkraut, das unbefürmert, sorglos wächst, nimmt, was sich bietet, blüht und Samen trägt, um die kommenden Geschlechter zu sichern, groß jedes letzten Morgens, zu dem es die Augen öffnet.

Aber manchmal am hellen Mittag fällt unversehens ein Schatten auf die lebendigen Wiesen, das blaue Meer und Gräser und Halme erschauern. Es streift sie wie der Rücklichtschein von einem Unheimlichen. Wieselicht ist es nur eine Wetterwolke, die rasch vorüberzieht, vielleicht aber ist es der Schatten des großen Unfährten, der drohend sich naht. Dem der Schmitter nicht kommen. Kalt wie Eis wird der Genesthaß durch die lebendigen Pflanzenzette gehen, widerstandlos werden sie hinfallen und verbluten und sterben ihren allerhöchsten Dorn in den Raum hängen. Noch einmal werden Saften und Schmetterlinge die Hingelungen umschweben und ihnen das Sterblich singen. Ihnen, die mitten in großer Schönheit und Freude untergingen, den Traum von Sommerglück in ihrem Sinn.

Es fällt ein Schatten auf die mitagselbige Wiese, ein Erschauern geht durch alle Blumen hin —, vielleicht ein Winden deuten, was kommen wird, hart das das Sommerrot, aus dem sie wachsen, ein Erbgut des Erinnerns eigener Art; es prägt den Bau der Pflanze, gibt ihrer Blüte Farbe, Form und Duft, weiß um vergangener Geschlechter Schicksal, erodet das Was der Nünftigen; daß Höhe der Entloftung auch zugleich der Tod ist. Ein Erbe annehmen Erinnerns ist es an den Sommerabend, der die Garten und Staren, die Schauen und Stolgen mit einem Glanz hindert, der für kurze, blühendes Leben erbaumunglos endet und damit des ewigen Kreislaufs unabänderliche Gesetze erfüllt.

Frangend in Juni liegt die blühende Wiese, feile schauern im Winde Gräser und Halme, von den leuchtendsten Blüten des Scherfens umhüllt, den Blüten dieser Pflanze, aus der ein Weiler der Menschheit den Tod sich traut, — ewiger Schatten über der blühenden Wiese im Juni.

* Zwei Verheiratete erkrankten sich gestern. Gegen 18.30 Uhr wurde auf dem Breitenweg vor dem Schulgebäude von Frau ein zehnjähriges Mädchen von einem Radfahrer überfahren. Das Mädchen erlitt schwerste Verletzungen am Oberkörper. In der Spitalstraße (Ecke Friedrich- und Walter Rathenaustraße) wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Radfahrer trug Verletzungen am linken Bein davon, außerdem wurde das Rad beschädigt. Wer die Schuld an diesem Unfall trägt, ist noch nicht ermittelt.

* Ein lebensgefährlicher Katzenpfeifer scheidet ein junger Mann aus Alsterleben zu sein. Er hatte sich von einer Instrumentenfabrik 120 A. Vorkauf geben lassen. Das Geld brachte er aber in Leipzig beim Katzenpfeifen durch. Nun verlor er von der Firma nochmals Geld zu bekommen, indem er auch das Geld bei ihm gestohlen. Der Verlust mißglückte aber, die Firma riefte nichts mehr heraus. Da er auch noch einflussreiche Gelder unterschlagen hatte, erhielt er von der Halberstädter Strafkammer 6 Monate Gefängnis.

nem Bute arbeitete und sich gar nicht um die beiden zu kümmern

„Wulff fragte, womit er sich beschäftigte.“

„Ich schreibe ich“, antwortete er. „Ich bin froh, daß ich es kann. Eine Zeitung waren meine Augen so glücklich, daß ich nur einen Flecken konnte. Das ist eine eilige Arbeit mit dem Kleister. Wulff aber schreibe ich wieder. Ich schone meine Augen deshalb. Das ewige Weinen nützt ja doch nichts.“

Der jungen Mann überließ ein toller Schauer. Der Mann, dessen Lachen ein die Herzen warm machte, hatte gewinkt, und daß er nicht mehr weinte, nannte er die Wiesen fliegen. „Wulff hatte keine Zeit länger hier“, fuhr der Gefangene fort, „in Anbetracht meiner guten Führung. Das Gefühl wird eingetrigt. Ich schone mich danach, wieder nach Hause zu kommen zu meinem Mädchen, wieder ein Heim zu haben, wenn es auch noch so klein ist. Und dann mal wieder einen selbstgebackenen Puffer zum Kaffee zu essen. Ja — Wuttchen verlor ich darauf.“

So rebete er weiter. Den Tod der Tochter, den Soher in der Fremde erwähnte er nur flüchtig. Er war abgemülligt gegen Freude und Leid. Wags gedachte er gar nicht. Daß seine alte Mutter noch lebte, schien ihm fast zu uneben. In seinem Mann aber hing er mit jeder Faser seiner Seele. Wenn ihm nur das Mädchen blühte.

Wulff hatte früher wohl auch gedacht wie die anderen Leute, daß sie leicht zusammenpassen: der statische Mann und die schlichte rene kleine Frau. Jetzt kam ihm die Erkenntnis; diese letzten Jahre hatten soviel gelehrt, daß es kein passenderes Paar geben würde als die beiden. Jetzt sagte Nißen Hellmann aus in die kleine Wohnung in der Krämerstraße. Der Kirchspielvogt von Schlichtingen war in diesen Mauern gestorben. Nißen Hellmann würde zu seinem Mädchen heimkehren.

Die Zeit war im Wulff nicht geben. Er atmete auf, als die schwere Erde des großen roten Himmels hinter ihm aufsteig und er die kleinen Himmelslichter nicht mehr sah.

Wie herrlich war es doch, ein freier Mensch zu sein und in die Welt zu gehen.

Der letzte Abschied von der Krämerstraße kam. Madame hielt seine Hand in der ihren. Die konnte sie vor Jüttern kaum halten.

„Mein Lieber! Mein Güter!“

Aus Thale

1. Frauengruppe der SPD. und Arbeiterwohlfahrt. Am Mittwoch, dem 15. Juni, 20 Uhr, findet beim Genossen Schintke eine Frauenversammlung statt, in der Genossin Gerlach über Wohlfahrtsangelegenheiten spricht. Bereits eine Stunde vorher, um 19 Uhr, ist baldmöglichst eine wichtige Helferinnenversammlung, zu der unbedingt jede Helferin erscheinen muß. Zu beiden Versammlungen wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

Aus Quedlinburg

Die freien Gewerkschaften und die Allgemeine Ortskrankenkasse.

Als Träger der Ortskrankenkasse in Quedlinburg haben wir uns orientiert und gestützt auf die Ausführungen des Herrn Dr. Klewisch unsere Meinung an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen:

Die furchtbare Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat wohl ohne Zweifel daran schuld, daß nicht nur die Quedlinburger Ortskrankenkasse, sondern alle anderen Krankenkassen und sozialen Einrichtungen finanziell schwer zu leiden haben. Wenn jetzt gewisse Kritiker schon 1925 und 1926 und noch früher gemerkt haben, daß diese bevorstehende Krise vorauszuweisen waren, dann wundert uns doch sehr, daß selbst in den Reihen dieser schlaumen Menschen trotz dieser Weisheit sehr viel unnützes Kapital in modernen Maschinen und Bauten angelegt worden ist, welches jetzt auch brach liegt und unnütze Jinsen frisst. Weiter nimmt es auch nicht Wunder, daß schon so lange die Sozialversicherung behindert, immer und immer die Gegner die gleichen geblieben sind. Man ist nicht nur nicht jetzt Gegner dieser sozialen Einrichtung, nein man war es schon seit ihrer Gründung.

Wir kommen nun zu der Allgemeinen Ortskrankenkasse selbst. Hier heute noch schimpft auf den Bau in der Weberstraße, der hat vergessen, wie die Verhältnisse in der früheren Arbeiterkassenzeit in den Konzentratoren waren. Unmöglich ist hier mehrere Male die Besucher zusammengebracht. Es darf auch hier auf den beschränkten Raum hinweisen werden, in dem diese Verhältnisse nun geändert werden. Wenn der Bau in der Weberstraße nun nach Meinung der alten Gegner oder Sozialversicherung zu teuer geworden ist, dann liegt das eben daran, daß auch die damaligen Hintermänner es gern gesehen haben und zum Teil noch ermuntert haben. Die Handwerkermeister waren froh, daß sie lobende Aufträge hatten; die Arbeiterlosen haben längere Zeit Beschäftigung erhalten. Und der Kernpunkt, die Eigenbetriebe, welche immer gewünscht wurden von den Versicherungsmitgliedern, wurden geschaffen. Wer wollte bezweifeln, daß sich diese Eigenbetriebe nicht zum Vorteil der Beschäftigten auswirken können? Wir wollen in diesem Zusammenhang nur an die 3 Aktinien erinnern, welche bestimmt in jeder Beziehung zum Segen der Mitglieder und der Stätte selbst gearbeitet hat.

Und nun dürfen wir nicht vergessen, daß die Einnahmen wie in allen anderen Versicherungsweigen dauernd nach unten abgesetzt sind. Auch die berühmte Vollverordnung, welche eine Herabsetzung der Beiträge vorschlug, brachte der Kasse einen Anstieg von über 100 000 Mark. Die oberen Klassen sind schmerzhaft sehr stark geworden; Kurzarbeiter brachte eine Herabsetzung in niedrigere Klassen. Immer schon haben die hohen Klassen die Ausgaben der niedrigen Klassen gedeckt. Daran ist nicht mehr zu denken, weil eben die hohen Klassen jetzt vollständig verschwunden sind.

Noch eins muß erwähnt werden. Wiesol Gelder, welche den Arbeitnehmern abgezogen sind, sind nicht in die Kasse der Allgemeinen Ortskrankenkasse geflossen? Und wie „hoch“ sind diese Arbeiterlosen von Beschäftigten „behalten“ als dieses Betrages? Sind diese geringe Entlastung überhaupt nicht erst einen Anreiz gegeben, daß viele Arbeiterlose so pflichtvergessen gehandelt haben?

Wenn jetzt Versichert in das gleiche Horn über die Sozialversicherung blasen, dann ist Unverstand und Dummheit der Triebfeder. Wir Gewerkschafter lassen nicht von der Sozialversicherung. Wir wissen, daß Opfer gebracht werden müssen; wir wissen aber auch, daß unsere Gegner immer gegen alle Sozialversicherungen Sturm laufen.

Wer da noch im Zweifel ist, der soll sich die Regierungserklärung der neuen Männer um Schlichter ansehen. Auch das kann und darf uns nicht ablassen, erneut für unsere Ortskrankenkasse einzutreten. Dies zu betätigen sollten diese Geilen denken. Dr. Klewisch von der Firma Dippe u. G. ist nicht der berufene Vertreter der Beschäftigten, sondern der Beauftragte der Kapitalisten, welche jetzt und immer unsere Feinde bleiben.

q. Die Stadtbücherei wird zur Prüfung der Bestände vom 1. Juli ab geschlossen. Sämtliche entlehnten Bücher sind bis zum 30. Juni zurückzugeben.

q. Die Fredrika hält am Mittwoch, dem 15. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftsraum eine Versammlung ab. Alle Mitglieder und Freunde der Fredrika sind herzlich willkommen.

q. Schlägerei beim Tanzvergnügen. Im Schützenheim „Freiheitsopfer“ an der Westerbücherstraße kam es am Sonnabend gegen 22.30 Uhr zu einer Schlägerei unter den Gästen, in dessen Verlauf sich die Raufbolde mit Stühlen bearbeiteten. Hierbei wurde der Former E. W. am Kopf schwer verletzt. Bevor die alarmierte Polizei erschien, konnten die Täter flüchten.

q. Zwei Radfahrer hätten durch ein Auto. Am Sonnabend vormittag wurde ein Radfahrer, der auf der Kleinbrücke vorwärtsmäßig rechts fuhr, von einem Auto, das entgegen der Verkehrsrichtung links fuhr, angefahren und auf den Bürgersteig geschleudert. Ein dem Radfahrer folgender zweiter Radfahrer stürzte dabei über den ersten und fiel auf dessen Fahrrad.

q. Der tägliche Fahrradbleibfall. Aus dem hinteren Hofe des Grundstücks „Grünhagenhaus“ wurde ein angelegenes Fahrrad, Marke „Brennabor“, gestohlen.



**Reichsbanner
„Schwarz-Rot-Gold“**

Halterfahrt. Zum Kreisfest nach Thale fahren unsere Radfahrer. Dieselben treffen sich am Sonntag, dem 19. Juni, 7 Uhr, an der Halteboje. Diejenigen Kameraden, welche mit der Bahn nach Thale fahren wollen, treffen sich um 8 Uhr am Hauptbahnhof, Abfahrt 8.11 Uhr (Sonntagsfahrkarte 1.60 RM).

Halterfahrt. Die Kaffierer werden ersucht, ihre Bezüge nochmals durchzusortieren und dann schnellstens abzuräumen. — Sowjatschobalowsches Band und einige Bundesabzeichen werden unentgeltlich abgegeben beim Kaffierer.

Wenigerode. Donnerstag, den 16. Juni, findet im Gewerkschaftsraum endlich die schon längst fällige Vollversammlung statt, in welcher ein Vertreter des Gewerkschaftsrates über den „Fall Hörning“ eingehende Mitteilungen machen wird. Die Aufmerksamkeiten des Reichsbanners sind inwieweit der politischen Lage außerordentlich angemessen. Es ist deshalb Blüthel oder Kameraden, in dieser Vollversammlung zu erscheinen.

Der Wunschzettel der Agrarier.

Nachdem die Großagrarien beim Reichsernährungsmittelrat bereits ihre Forderungen nach neuen Spritkontingenten (Erhöhung des Spritkontingenzzwanges zum Benzin) und nach einem Südrückstromopol angesetzt haben, stellt der gefühlsfähige Präsident des Reichslandbundes, Eberhard Graf von Kalreuth, gelegentlich der Jahrestagung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die am Sonnabend in Berlin stattfand, einen neuen Wunschzettel auf. Der ist nicht von Pappe. Und jener rechtsgerichtete Politiker dürfte schon recht haben, der sich angesichts der ersten Zeiten der Weimarerregierung dahin äußert: „Wenn das so weiter geht mit dem Kabinett von Pappe, dann wird Deutschland schon zum Herbst nach den Sozialisten, damit wieder vernünftig im Lande regiert wird“. Der Wunschzettel des Reichslandbundes selbst lautet:

1. Befreiung der allgemeinen Weizenbegünstigung zum frühestmöglichen Termin.
2. Umstellung der deutschen Handelspolitik zum Kontingenzsysteme unter Aufhebung einer Einfuhrbegünstigung in bezug auf Getreide, um die Einfuhr von Obst, Gemüse, Fleisch, Eier, Holz und Fische abzumildern.
3. Abschaffung von grünländischen Resten des vorwiegenden abgefallenen Tarifabkommens mit Sowjetrußland.
4. Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages bis zum 30. Juni.
5. Erhöhung der Zölle für Schmalz und Fett.
6. Erhöhung der Zölle auf die Einfuhr von Rohstoffen für die Margarinefabrikation.
7. Fabrikationssteuer für Margarine.
8. Weitere Erhöhung des Weizenkontingenzzwanges für April.
9. Subventionen für die deutsche Stärke- und Kartoffelindustrie.
10. Exportprämien für die Ausfuhr von Getreide.
11. Erweiterung des Reichs-Weizenkontingents, um die Lagerhaltung bei den Landwirten zu ermöglichen, d. h. die Getreidemärkte zum Zweck einer Preissteigerung zu verknüpfen.
12. Kontingentierung des Getreidebestands unter gleichzeitiger Festlegung staatlich garantierter Preise.
13. Zins- und Darlehenskung.

Das dürfte fürs erste genügen. Uebertriebene Forderungen haben wir bei den Großagrarien schon immer gehört. Sie bleiben glücklicherweise auf dem Papier stehen. Diesmal muß man

die Dinge aber anders betrachten. Diesmal richten die Großagrarien ihre Forderungen an eine Reichsregierung, die in erster Linie von den Großagrarien geführt wird und die befreit ist, den Agrariern jeden Wunsch zu erfüllen, wenn auch dabei die Wirtschaft über die Hand geht. Wenn das Programm des Reichslandbundes auch nur zu einem Teil verwirklicht wird, dann schlagen wir unsere Exportware auszubringen kurz und klein. Millionen von Arbeitern werden durch Arbeitslosigkeit diesen Wahnsinn bösen müssen. Aber auch die eigentliche Landwirtschaft hat nichts davon.

Es ist ein Unglück für Deutschland, daß man die Großagrarien immer wieder mit der deutschen Landwirtschaft verwechselt. Unter Berufung darauf, daß man der deutschen Landwirtschaft helfen und daß die deutsche Landwirtschaft erhalten bleiben müsse, haben die Großagrarien eine Agrarpolitik durchgeführt, die nur im Interesse der großagrarischen Geldbeutels lag. Man hat vor allem die Getreide- und Futtermittelpreise durch mangelnde Einfuhr in die Wirtschaft maßlos hoch gehalten. Davon haben die Großagrarien profitiert. An Wirtschaft hat man damit die Last der Agrarriele auf den Bauern, auf den kleinen Landwirt abgewälzt. Er muß die hohen Getreide- und Futtermittelpreise bezahlen, während er für seine Produkte, für Eier, Milch, Butter, Rufe usw. keinen auskömmlichen Preis erhält. Es ist selbstverständlich schwer, die von den Großagrarien betriebene Politik gegenüber der Kleinlandwirtschaft zu verteidigen. Deshalb kommen die Großagrarien noch sagen, man müsse die Einfuhr ausländischer Lebensmittel noch weiter abhämmen und die Zölle noch weiter erhöhen. Man vergißt aber zu sagen, daß die Preise für Milch, Butter, Käse, Eier usw. gar nicht von der Höhe des Zolles abhängen, sondern von der Kaufkraft der Massen. Das ist der wichtigste Punkt. Den vergißt man aber. Schafft man durch Zerlegung unserer handelspolitischen Systems keine Arbeitslose, dann können diese Arbeitslosen dem Bauern keine Ware nicht mehr abkaufen. Wenn die fidele Verbandsregierung noch weniger kaufen kann als bisher, dann müßte die beste Kontingentierung und der höchste Zoll nichts. Wenn der Arbeiter jedoch zahlen kann, dann wird der Bauer einen gerechten Preis erhalten. Arbeiternot ist aber Kernnot.

Soffentlich erkennt man diese Wahrheit auf dem Lande und wendet sich gegen den Wahnsinn, den der Reichslandbund anzettelt. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft, im Interesse des Bauern liegen die Forderungen, die Eberhard Graf von Kalreuth aufgestellt hat, nicht.

Unser Freiheitsopfer!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands rüstet zur größten aller Wahlschlachten. Kampfesmutig und entschlossen nimmt sie den Entscheidungskampf mit der Reaktion auf; nicht ermüdet, nicht entmutigt durch die schon hinter uns liegenden großen Kämpfe dieses Jahres.

Allen Entbehrungen, aller Not und allem Terror zum Trotz harren die Massen, die dem Banner der deutschen Sozialdemokratie folgen, erneut in eiserner Front der schweren Aufgabe, vor welche die Auflösung des Reichstages sie stellt. Der Kampf erfordert nicht nur die Einsetzung aller Kräfte, er kostet auch Geld, viel Geld! Darum rufen wir allen Anhängern zu:

Bringt das Freiheitsopfer!



Niemand vergesse, daß dieser Kampf über sein eigenes Dasein und die Zukunft des ganzen schaffenden Volkes entscheidet! Niemand verhehle, das gigantische Ringen des werktätigen Volkes für Freiheit, Menschenrecht und menschenwürdiges Dasein zu unterstützen. Zum Kriegführen gehört Geld! Schafft Munitition herbei! Es werden

Marken für 15 Pfennige und 50 Pfennige ausgegeben, deren Erwerb Ehrensache aller Gesinnungsfreunde ist.

Wer nur wenig geben kann, gibt wenig, wer mehr hat, muß mehr offern! Durch Erwerb und Besitz von Freiheitsmarken bezeugt jeder seine Verbundenheit mit der in heißester Wahlschlacht stehenden Partei des arbeitenden Volkes.

Drei Pfeile auf den Marken des Freiheitsopfers sind das Symbol aller Freiheitskämpfer.

Drei Pfeile fliegen dem Feind entgegen, der mit Lüge und Niedertracht den politischen Kampf führt.

Drei Pfeile sind Symbol der Aktivität, der Disziplin und der Einigkeit. In ihren Zeichen kämpfen die Massen.

Drei Pfeile sind das Symbol der Kampfschlachtenheit, der Treue und des Glaubens an den Sieg.

Liefert der Welt den überwältigenden Beweis, daß die deutschen klassenbewußten Arbeiter, Angestellten und Beamten für ihre große Sache zu kämpfen und zu opfern wissen. „Freiheit! ist der Kampfesruf Vorwärts im Zeichen der drei Pfeile! Durch Kampf zum Sieg!

Opfert auf dem Altar der Freiheit

Bermischtes

Typhus durch schlechtes Speisefleisch. In verschiedenen Orten des Oberamtes Herrenberg sind Typhuserkrankungen festgestellt worden, die auf den Genuß von schlechtem Speisefleisch aus dem Markt in Ehningen zurückzuführen sind. Dort hatten Schulkindern bei zwei händelnden Eis getauft. Von 20 Schülern sind 14 erkrankt, davon neun schwer, fünf leichter.

Ein eigenartiger Unfall. Zum Montag mittag kam es an der Bahnhofsabfuhr am Weidenhagen in Hamburg zu einem schweren Unfall. Von einer großen Kiste brach plötzlich ein schwerer Akt ab und stürzte in eine Gruppe von Menschen. Zehn Personen wurden niedergedrückt und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der vor der Zufahrt liegenden Menge bemächtigte sich eine Panik. Alles flüchtete. In dem Gebränge kamen zahlreiche Menschen zu Schaden.

Wetter-Aussichten.

Barometrische Mitteilung vom 15. Juni, abends:
Während sich über Mitteleuropa der Zustrom warmer Ostluft am Montag noch fortsetzte, hatte sich bis zu den Nordwestküsten Polarluft ausgebreitet. Mit ihr hat sich über Nordsee und Nordmeer der Luftdruck stark erhöht, so daß von dort her ein Luftstich nach Süden stattfindet. Dieser geht zunächst über England und Frankreich vor sich, später wird sich die nördliche Strömung auch nach in Mitteleuropa geltend machen. Die herantommenden Luftmassen, die vor noch nicht langer Zeit dem Polargebiet entstammten, sind in Mitteleuropa ziemlich schnell erwärmt worden, da ein nach Süden gerichteter Polarwind stattfindet. Bei sommerlichen Temperaturen wird sich die polare Herkunft der Luft immer noch durch eine gewisse Frische, die keine Schwüle aufkommen läßt, verraten. **Aussichten:** Vorübergehend leicht bewölkt, sonst heiter, Temperaturen etwas sinkend.



S * p * o * r * t



1,5 Millionen für Erziehung der Jugend

Wie wir erfahren, sind in dem Haushaltsplan des Reichsinnenministeriums, bei harten Streichungen für künftige Zwecke, die wir außerordentlich bedauern, neu eingestellt worden unter anderem ein Betrag von 1,5 Millionen zur Förderung der Erziehung der Jugend. Begründet wird diese Förderung mit der wachsenden Verarmung der Jugend infolge der ungenügend großen Arbeitslosigkeit.

Wir nehmen an, daß der frühere Etatposten von 750 000 Mark zur Förderung der Arbeitslosen durch die Vermehrung der 1,5 Millionen Mark nicht berührt wird. Wir möchten annehmen, daß der Staat in letzter Jahren getriebene Arbeit als Mittel für das Gebiet der Arbeitslosen nicht nur etwas reichlich gutgemacht wird durch die 1,5 Millionen-Mark-Förderung des Reichsinnenministeriums. In dem Etat ist ja nicht, daß der Sport, überhaupt das Gebiet der Arbeitslosen geeignet ist, einer Verarmung der Jugend entgegenzuwirken. Es bedarf das auch im Reichsinnenministerium seines besonderen Beweises, das fast ja schon die Begründung „zur Förderung der Erziehung der Jugend“ ist. Man hat vor einiger Zeit die Rede davon, daß die Jugend der arbeitslosen Arbeiterklasse anzulernen, um sie durch körperliche und geistige Befähigung für die Staatsarbeit geeigneter und tragbarer zu machen. Das das gelingt, steht noch dahin. Wir halten dabei aber für notwendig, daß die Arbeit des Staates der Republik bei der ganzen Aktion deutlich untergeordnet wird. Dazu müssen die ausführenden Organisationen, ohne die wir es ja nicht geben, verpflichtet und verpflichtet gemacht werden. Der Versuch der Gelder im vorgehenden Sinne muß gewährleistet, der Versuch der Gelder also genügend streng durch die Republik überwacht werden.

Die Stellung des Arbeiterportes in den Fragen der Jugend-erziehung zum heutigen Staat ist bekannt. Wir haben wohl ein Recht, zu sagen, der Arbeiterport sollte in erster Linie Vermittler der für die körperliche und geistige Erziehung neu ausgearbeiteten Mittel zur Erziehung der Jugend sein.

Arbeiterport in Oesterreich

Der am 5. Juni durchgeführte traditionelle Lauf „Der durch Wien“ auf der Strecke vom Rathaus bis zum Stadion hatte wieder große Zugkraft ausgelöst. 62 Mannschaften starteten und dicht zusammenhängend umfäumten die Laufstrecke. Die Entscheidung fiel erst im Endspurt auf der Laufbahn des Stadions zu Gunsten der Reichsathleten des Arbeiterportvereins. Wohl die größte Leistungsprüfung der Arbeiterportvereine war das am gleichen Tage durchgeführte Radrennen „Rund um die Schanzer Wien“. Auf der 197 Kilometer langen Strecke mußte die 9 Kilometer lange stark ansteigende Lauerstraße mit dem Lauerpaß bewältigt werden. Sieger wurde Schöffner (Straßenbahn-Wien), dicht gefolgt von Samel (Freiheit-Wien) und Rühn (Straßenbahn). Das intern. Handballspiel Hernals Wien - ATC Budapest zeigte eine sehr gute Formverbesserung der Ungarn, die durch das 5:5 (3:3) Ergebnis einen großen Achtungserfolg erlangten.

In der zweiten Runde der Wiener Fußballmeisterschaft des österreichischen Arbeiterfußballverbandes ist Gosmer Wien nach 17 Spielen mit 28 Punkten kaum noch zu erreichender Spielführer. Ihm folgt Böhmig mit 19 Spielen und 21 Punkten und Helford mit 17 Spielen und 19 Punkten.

Rom 10. bis 12. Juni hält die Epochenorganisation des österreichischen Arbeiterports der Arbeiterportvereine in Rom in der Republik der Österreichischen (Eifel) Bundestag ab. Die geplanten politischen Beschlüsse und die Erklärung des Faschismus werden auch ihm den Stempel aufdrücken.

Schwerathletik : Bogen : Artistik

Wie wird Bundesmeister im Bogen?

Der Arbeiter-Athletenbund stellt seine Kreismeistermannschaften im Bogen vor. Meister ist im 1. Kreis (Schlesien) Eise Biernig, 2. Kreis (Ober- und Niederlausitz) Janja Weißwasser, 3. Kreis (Pommern) Adr.-Borglitz Steint 1927, 4. Kreis (Sachsen) Kambitz Tzitz, 4. Kreis (Berlin-Brandenburg) Sportweg, Schöpfung, 6. Kreis (Preußen) Sackhausen, 7. Kreis (Schlesien) Bornäris Gera, 8. Kreis (Anhalt) Gut Kraft Bernburg, 9. Kreis (Nordmark) Nordische Eise Hensburg, 10. Kreis Sparta Hannover, 11. Kreis (Sippe-Kassel) Bornäris Bielsfeld, 12. Kreis (Meinland-Westfalen) Sporto. Barmen, 13. Kreis (Rheinland) Athletenclub Speyer, 15. Kreis (Nordbayern) Sportklub Fürth, 16. Kreis (Südbayern) Augsburg West, 16. Kreis (Westfalen) Kraftsportklub Heidenheim, 18. Kreis (Oldenburg-Friesland) Bote Ol Bremerhaven.

In jähren Kämpfen der Kreismeister wurden die Landesverbandsmeister ermittelt. Norddeutscher Meister wurde Sparta Hannover, Süddeutscher Meister Sportklub Fürth, Mitteldeutscher Meister Bornäris Gera, Meister von Ostdeutschland Janja Weißwasser und Westdeutscher Meister Speyer.

Am 10. Juni begannen die Schlussspiele der Landesverbandsmeister um die Bundesmeisterschaft. In der Vorrunde um die Meisterschaft des Arbeiter-Athletenbundes im Mannschafsbogen siegte der Norddeutsche Meister über die Süddeutsche Meister Sportklub Fürth mit 10:6 Punkten. Hannover ist dadurch Endkampfgegner um die Bundesmeisterschaft geworden.

Turnen : Leichtathletik.

Beiziersportfest des 3. Bezirks in Köthen.

250 Wettkämpfer bei sehr gutem Wetter. Mehrkämpfe A-Klasse: Schwärzger, Dessau 217 P. Fiedler, Bernburg 210,1 P. Kirchsberger, Dessau, 209,31 P. B.-K. Bernh. Bernburg, 194,5 P. Jugend 14-15. Artlowitz, Zerbst, 199,7 P. Bez. Köthen, 191,94 P. Jugend 16-18. Baderowitz, Bernburg, 202,83 P. Oberbach, Bernburg, 188,13 P. Sportler über 30 Jahre. Bez. Köthen, 200,26. Horn, Köthen, 192 P. Sportlerinnen über 25 Jahre. Keller, Magkau, 131,16 P. Fiedler, Magkau, 114,34 P. Sportlerinnen unter 25. Gerach, Bernburg, 204,48 P. Ripert, Leipzig, 195,11 P.

Sportplatz und Sportheimweiche in Neuhaldensleben. In Neuhaldensleben, unweit von Magdeburg, konnte wieder eine prächtige Eigenanlage der Arbeiterportvereine ihrer Bestimmung über-

geben werden. Die Weiche fand unter starker Anteilnahme statt. Brächtiges Wetter begünstigte den Verkauf des freisportlichen Sportfestes. Gute Resultate wurden erzielt.

Schwimmen.

Holländisches Bundesmeisterschwimmfest.

Der Niederländische Arbeiterportbund (NAB) führt am 16. u. 17. Juli im herrlichen Zunderpark zu Den Haag sein Bundesmeisterschwimmfest durch, für das große Vorbereitungen getroffen werden. Die Wasserportler des NAB sind mit der allseitigen Teil des Bundes und in der Werbung unermüdet. Dem Bundesmeisterschwimmfest wird dadurch erfolgreiche Aussichten auf außerordentlich große Beteiligung und vorzügliche sportliche Darbietungen gegeben. Die Teilnahme reichdeutscher Arbeiterportvereine ist außerdem noch zu erwarten.

Radfahren.

Trextal-Ausflug der Arbeiter-Radfahrer! Am Sonntag, dem 19. Juni, findet die große Vereinspartie der Arbeiter-Radfahrer nach dem Trextal statt. Die Beteiligung ist nach den Einschreibungen eine sehr gute, so daß 4 große Radfahrtruppen die Frauen und Kinder zum Trextal befördern. Der Preis für Erwachsene ist 75, für Kinder 50 Pfg. Alle, welche sich noch nicht eingeschrieben haben, müssen dieses sofort nachholen und zwar beim Vorliegenden Genossen Müller, Johannesbrunnen 1 bis spätestens Dienstag abend. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Zur Unterhaltung geht eine Musikkapelle mit. Deswegen ist für die Kinder milder reichlich Sorge getragen, aber auch die Erwachsenen werden auf ihre Rechnung kommen. Kroatian wird vom Verein mitgenommen (Milch, Bier, Würst, Kuchen, Besti-Eis usw.), so daß allen holländischen Rechnung getragen ist. Die Abfahrtszeiten werden noch durch Rundschreiben und in der Tageszeitung bekannt gegeben.



Handball.

Fußball.

Laufspiel gegen Schleien 4:2 (2:2).

Das Spiel der beiden Landesauswahlmannschaften in Guben bot hervorragende Leistungen. Der außerordentlich gute Torwart der Braunschweiger rief besonders viel zum Sieg seiner Mannschaft bei, er verhinderte einen Sieg der Schleier.

Schlussspiel Leipzig gegen Chemnitz 2:2 (0:2).

Das unentschiedene Ergebnis ist für Leipzig recht schmerzhaft. Chemnitz war die bessere Mannschaft und erhielt ungenügend Seiten.

Nürnberg-Glaishammer gegen Berufsfeuerwehr Wien 0:6 (0:4). Die Wiener, die anfänglich des 70jährigen Jubiläums von Glaishammer in Nürnberg weilen, zeigten ein klaffendes Fußballspiel, dem die Nürnberger nur ihren großen Eifer entgegenzusetzen konnten.

S. B. Preußen Leipzig gegen Volkshaus Kopenhagen 5:0 (1:0). Die Dänen zeigten in der ersten Halbzeit beachtliches Fußball-talent, waren dann aber dem Tempo und der technischen Überlegenheit der Leipziger nicht mehr gewachsen.

Magdeburg.

C. C. B. gegen Weißhof Schönebeck 1:1. B. f. B. gegen Germania Burg 1:4. Wiederholdeleben gegen Sahn Br.-Dittersleben 1:2. Eintracht Wolmirstedt gegen Eintracht Süd 3:1. Turner Burg gegen Sturm Schönebeck 3:3. Turner Burg gegen Eintracht Süd 4:1.

Anhalt Dessau.

Wacker Köthen gegen Stadtmannschaft Dessau 10:2. Adler Roswig gegen Dessau-Röthen 1:1. Adler Roswig gegen Sportklub Burg 2:1. Dessau Alten gegen Ofternienburg 4:1. Dessau Söthig gegen Bornäris Raguhn 4:1.

Westerleben.

Britannia Westerleben gegen Fr. L. Westerleben 2:3.

Braunschweig Land.

B. S. B. Eintracht Braunschweig gegen Wacker Braunschweig 4:2. B. S. B. Eintracht Braunschweig gegen Schöningen 1:4. Union Braunschweig gegen Wolfenbüttel 1:2. Union Schöningen gegen Sportfreunde Bernburg 7:1. Schöppenstedt gegen Schwarz-Weiß 5:3. Grünwald gegen Schwarz-Weiß 3:1. Quernum gegen Haldersleben 3:0.

Beizier Halle.

Fichte Halle gegen Bornstedt 3:2. Bornwärts Raumborf gegen Sportweg Köthen 8:2. Fichte Halle Alte Herren gegen Rot-Weiß Halle Alte Herren 3:0.

8. Bezirk.

Mudenslein gegen Köthig 4:1. Holzweilig gegen Merseburg 0:1. Köthig gegen Greppin 2:0. Greppin gegen Holzweilig 4:1. Köthig gegen Merseburg 5:1.

Harzbeizier.

Das herrliche Wetter des Sonntags war für die Durchführung der Serienspiele sehr günstig. Es gab spannende Kämpfe, die nicht frei von Unregelmäßigkeiten waren. Union Thale spielte vor-mittags gegen Sportklub Hallerode. Union war die bessere Mannschaft und ließ den Gegner mit 8:0 im Hintertreffen. Allerdings war Hallerode nicht so leicht, wie es das Resultat ausdrückt. Die Unioner Stürmerreihe befand sich in vorzüglicher, durchschlagender Verfassung. Außerdem wurde von der Hintermannschaft Salferode in recht leistungsfähiger Weise Handspiel gepflegt, wodurch drei Elfmeter verdubelt wurden. Im allgemeinen tam man von einem ausgeglichenen Spiel sprechen. Germania Weinfeldt verlor gegen Teutonia Döfersleben knapp mit 6:5. In dem Spiel 11 Tore zu treten, ist eigentlich allerhand u. läßt viel Schiffe auf die Leistungsfähigkeit der Hintermannschaften zu. Bei Teutonia war das auch der Fall, wodurch den Weinfeldtern allerdings Vorteile geboten waren. Bei Weinfeldt dagegen war die Hintermannschaft gut, hatte allerdings den schufreudigen Sturm von Döfersleben gegenüber einen schweren Stand. Bis zur Halbzeit konnte Weinfeldt mit 3:4 in Führung gehen. 10 Minuten vor Schluss stand es unentschieden 5:5, bis dann Teutonia durch einen letzten Treffer die Punkte für sich sicherstellte. — Eine Bombenüberflutung erregte das Treffen Sportklub Weimar gegen Eintracht Döfersleben. In dem Eintracht eine 4:0-Schlappe einstecken mußte. Allgemein war Osterwieck als Favorit angesehen, doch hatte Weimar einen sehr guten Tag. Für Weimar bedeutet dieser Sieg einen schönen Erfolg. Osterwieck war gegen sonstige Spiele nicht wieder zu erkennen und spielte vollkommen lustlos.

Sportfreunde Thale hatten am Sonntagabend in Braunschweig gegen Freie Turner ein Gesellschaftsspiel zum Austrag gebracht, das von Braunschweig mit 2:1 entschieden werden konnte. Die beiden Vereinführer für Thale fielen schon in den ersten 5 Minuten. Später konnte Braunschweig trotz aller Anstrengungen keine Erfolge mehr holen, während Thale nur ein Tor aufzuholen vermochte.

Belgische Fußballmeisterschaften.

Die Meisterschaft der Provinzialauswahlmannschaften des belgischen Arbeiterfußballverbandes ist wieder an Antwerpen gefallen. Antwerpen blieb im Schlußspiel gegen Westfandern mit 3:2 Sieger. Mit Ausnahme des Vorjahres, in dem Brabant den Titel errang, schaukelte sich stets Antwerpen als die beste Mannschaft. — Die Mannschaften der Gewerkschaften führten neben ihrer Beteiligung an den Vereinsmeisterschaften des Arbeiterfußballverbandes eine eigene Landesmeisterschaft durch, die Wert im Endspiel durch einen 6:3-Sieg über Bittich-Ams gemann. Bis zur Pause führte Bittich 3:1.

Handball.

Leipzig Paunsdorf wieder Schellenmeister.

Da das erste Endspiel zwischen Leipzig und Dresden-Goldhüg beim Stand von 4:1 für Dresden wegen Unentschieden abgebrochen werden mußte, gab es am Sonntag einen neuen Endkampf, den Leipzig verdient mit 12:5 (9:2) vor 2500 Zuschauern gemann.

Pfeidersheim wieder Meister in Baden-Pfalz.

Der Süddeutsche Meister hatte in Worms gegen den Mannheimer Bezirksmeister schwer um den Meistertitel zu kämpfen. Er gemann zwar mit 7:2, aber erst im Endspurt, Halbzeit 1:1. Am Feldspiel waren beide Mannschaften gleich gut. Die sich im Endspurt steigende Durchschlagskraft der Pfeidersheimer gab den Ausschlag zum Sieg.

Nürnberg-Glaishammer — B. f. L. Frankfurt 7:6. Ein Spiel zweier gleichmächtiger Gegner, in dem das Glück über Sieg und Niederlage entschied.

2. Kreis.

Stahlfur-Westerleben. Leopoldshall 1. Mannschaft gegen Heitfeld-Wolmet 1. 7:2. Die Heitfelder konnten sich nicht mit der neuen Regel abfinden. Leopoldshall 3 gegen Heitfeld-Wolmet 2 10:4. Borne gegen Schönebeck-Freizeiten 4:7. Stahlfur gegen Demarsleben 10:5. Westerleben gegen Demarsleben 10:6. Westerleben gegen Süderode-Hartz 16:2.

Bitterfelder Anhaltklub läßt auch einmal wieder von sich hören. Holzweilig gegen Schwarz-Weiß 13:1. Köthig gegen Bobbau 9:4. Bobbau hinterließ einen schiefen Eindruck. Das Spiel mußte abgebrochen werden. Schöbmig gegen Wolfen 7:11.

Braunschweiger Land. Stadtmannschaft gegen Landmannschaft 13:10. Die Stadtmannschaft, die eigentlich die schärfere Seite sollte, enttäuschte nach der angenehmen Seite. Die Landmannschaft tam erst nach Halbzeit in Schwung, jedoch konnte die Stadt im Endspurt den Sieg erringen. Bornwärts Wolfenbüttel gegen Fr. L. Feine 12:3. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel. Fr. L. Braunschweig gegen Fr. L. Schöningen 15:5. Delphin gegen Turnbrüder Thiede 6:5. Delphin konnte erst in letzter Minute den Sieges-treffer anbringen.

Anhalt Dessau. Köschigt gegen Delitzsch 5:9. Turn. Bernburg gegen Kl. Köthen 13:7. Fichte Lauborf gegen Raumborf 9:5. Fichte Köthlau gegen Nienburg 10:9. Stadtmannschaft Dessau gegen Bezirksmannschaft des 8. Bezirks 16:6. Dessau hat unerwartet gefiegt. Man sah bei der Bezirksmannschaft nicht das erwartete Können.

Beizier Halle. T. Camena gegen Fichte Halle 4:18. T. Camena gegen Fichte Süd 15:11. T. Camena gegen Braunschweiger Mannschaft der 4. Gruppe 13:8. T. Camena gegen T. Camena 4:12. T. Camena gegen Epa. Schraplau 3:8. Fr. L. Oberhausen gegen Epa. Schraplau 15:7. Fr. L. Oberhausen gegen Fr. Oberhausen am See 7:2.

Magdeburg. Fichte Köthlau gegen Fichte Neue Neustadt 7:11. Köthlau gegen Cracau 8:2. Schönebeck gegen Süd 3:1. Schönebeck gegen Wilhelmshafen 6:4. Fichte Südburg 2 gegen Fichte Alte Neustadt 2 11:6. Sportlerinnen: Fichte Südburg gegen Baroth 6:0.

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gehalt unbedinglich leistungsfähig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegengenommen. **Redaktion und Druckerei:** Halberstadt, Dampfabt. 48, Fernruf 2214. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Mollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Krimmewann, für Redakteur und Interate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgeben ist bei der Zahlung vorliegende letzte Ruzs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht aberkannt werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfabt. 48 (Fernruf Nr. 2214), Postfachkonto Wernigerode 4536 und Wilsdorfhandlung (Steinplatz) Wernigerode, Burgstraße 31.

Nr. 137

Dienstag, den 14. Juni 1932

7. Jahrgang

Papenschleicherei

Was die Notverordnung der Nazi-Barone bringt.

Die heute zu erwartende Notverordnung der Regierung der Nazi-Barone sieht eine Salzfsteuer vor, ferner den Fortfall der Umfassener-Freigabe, eine Arbeitslosenabgabe, eine Senkung der Höhe der Arbeitslosenversicherung, eine Senkung der Höhe der Renten der funderlosen Kriegsgeldbesitzigen, also alles, was wir bereits angefeindet haben.

Die Umfassener-Freigabe
von 5000 Reichsmark soll zwecks Sicherung des Aufkommens der Umfassener fortfallen, und zwar nicht in bezugnehmter Menge, sondern vollständig. Die Umfassener hat im Jahre 1931 995 Millionen gebracht und ist im Etat 1932 mit 1820 Millionen eingestellt. Man will aus der Umfassener also den doppelten Betrag heraushehlen.

Die Höhe der Arbeitslosenabgabe
entspricht den bisherigen Höhen der Arbeitslosensteuer mit einem Zuschlag von 1/2 Prozent. Die Arbeitslosenabgabe mit einem Zuschlag von 1/2 Prozent, wird trotzdem weiter erhoben. Die Beamten von Reich, Ländern und Gemeinden und öffentlich rechtlichen Körperschaften, die bisher keine Arbeitslosensteuer zahlten, werden mit 1/2 Prozent für die Arbeitslosenabgabe herangezogen.

Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung belaufen sich auf 1083 Millionen, der Reichszuschlag ist mit 880 Millionen (wie 1931) angesetzt, der Anteil der Gemeinden müßte von 870 auf 650 Millionen herabgesetzt werden. Das ist nach Auffassung der zuständigen Reichsämter das höchste, was die Gemeinden überhaupt aufbringen können. Zusammen ergeben diese drei Beträge rund 2,6 Milliarden, so daß also immer noch rund 400 Millionen fehlen. Sie sollen durch eine Abgabe für die Arbeitslosenhilfe (Beschäftigtensteuer) aufgebracht werden. Diese Abgabe wird aus Gründen der technischen Vereinbarkeit mit der Arbeitslosensteuer zusammengelegt. Diese kombinierte neue Steuer wird so gefaltet, daß die Höhe der Arbeitslosensteuer sich jeweils um 1/2 Prozent erhöht. Bei einem Arbeitslohn bis zu jährlich 1500 Mark, die bis jetzt von der Arbeitslosensteuer befreit waren, sind 1/2 Prozent im Monat zu zahlen, von

1500 bis 3000 Mark 2 1/2 Prozent, über 3000 Mark 3 1/2 Prozent. Nach für die höheren Gehälter werden die Höhe entsprechend denen der Arbeitslosensteuer so gefaltet, daß jeweils eine Erhöhung um 1/2 Prozent eintritt, und zwar bis zu einer obersten Stufe von 6 1/2 Prozent.

Am Rahmen der Senkung der Höhe der Arbeitslosenversicherung werden die Höhe der Wohlfahrtsfürsorge um etwa 15 Prozent gesenkt werden, die Höhe der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung werden ebenfalls stark herabgesetzt. Die Renten der funderlosen Kriegsgeldbesitzigen erfahren eine Minderung um 20 Prozent. Ebenfalls ist eine Kürzung der Unfallrenten vorgesehen.

Außerdem enthält die Notverordnung die Wiedereinführung der Salzfsteuer.

die vor dem Kriege bereits bestand. Die Wiedereinführung erfolgte in der alten Höhe von 6 Pfennig pro Pfund. Die Salzfsteuer wird 60 bis 70 Millionen bringen.

Die Notverordnung zur Sicherung der Haushaltsführung sieht schließlich noch Bestimmungen über die

Verpflichtung der Gemeinden zur Sanierung ihrer Orts vor. Den Gemeindeverwaltungen werden weitgehende Vollmachten gegeben, die zugleich den Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden umfassen. Die neue Notverordnung geht so weit, zu bestimmen, daß künftig die Fertigstellung eines ausgefallenen Haushalts nicht durch Beschlüsse der Gemeindevertretungen erschwert oder unmöglich gemacht werden kann, wenn die Deckung fehlt. Erhöht also die Gemeindevertretung Haushaltsansätze ohne Deckung, so kann die Gemeindeverwaltung Einsparungen erheben, der unbedingt notwendig ist.

Das ist im wesentlichen der Inhalt der heute noch erscheinenden Nazi-Barone-Notverordnung. Morgen wird die politische Notverordnung erscheinen.

Rückfall ins Mittelalter.

Der Kanzler des Kabinetts der Barone, Herr von Papen, hat am Sonnabend in einer Rede vor dem Reichstag im Landtag die Politik verkündet, daß mit dem Amtsantritt seiner Regierung eine „grundtätig neue Richtung der Staatsführung“ eingeschlagen worden sei. Worin diese grundtätig neue Richtung besteht, hat sich bereits aus der sogenannten Regierungserklärung des Kabinetts ergeben: die Worte über die moralische Vermählung des deutschen Volkes und die hönische Bezeichnung des Staats als einer Wohlfahrtsanstalt lagen genug.

Grundtätig neue Richtung der Staatsführung — das Wort erbarnt! Die neue Richtung besteht in der Rückkehr zu mittelalterlichen Sitten und Gebräuchen. Die Nationalsozialisten werden nicht haben, und die mit Hilfe der Nationalsozialisten verabschiedete Regierung durchzuführen will, ist nichts anderes als die Wiedereinführung jenes bürgerlichen reaktionären Kurzes aus der Zeit Wilhelms, der das deutsche Volk in den Abgrund geführt hat. Die Zeiten der Kamakura, der östlichen Jünger und der Scharfmacher, der verantwortlichen Ratgeber sind bereits wieder gekommen!

Aus der finsternen Ecke des Feudalismus in Deutschland ist eine Regierung der Barone gekommen, die mit dem deutschen Arbeitslohn, wie mit politischen Wandern und wie mit den gelassenen nationalsozialistischen Landarbeitern auf den Bedingungen der östlichen Großgrundbesitzer glücken will. Die Rede des Reichskanzlers gipfelt in dem Satz von der „gottgewollten arbeitslosen Ordnung der Dinge“, von der „Beratung des Arbeitgebers für den Arbeitnehmer.“ Das ist die Wiedereinführung des Wortes von den gottgewollten Abhängigkeiten, es heißt nur noch die Erklärung: Arbeit ist Arbeit! Der Unternehmer hat die Verantwortung für die Arbeiter — d. h. daß seine Arbeitsmangel der Arbeiter fehlt und jeder Einfluß des Staates auf das Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer ausgeschlossen werden soll. Das Wort von der gottgewollten arbeitslosen Ordnung der Dinge ist die Aufklärung der Aufhebung der Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen. Es zeigt, daß die Kräfte bei den Junkern und den Scharfmachern die Hoffnung erweckt hat, daß das deutsche Volk wieder auf das Niveau von Untertanen herabgedrückt werden könnte. Was in 50-jährigen Kampf und Aufstieg vom deutschen Arbeitslohn erlangt worden ist, soll von der Regierung der Barone mit Hilfe der Nationalsozialisten ausgeföhren werden!

Diese Regierung aus Ostpreußen, die auf den Schultern der Nationalsozialisten steht, will das Rad der Geschichte rückwärts drehen. Ganz Deutschland ein Ostpreußen — das ist ihr Ziel. Ihr Chef hat von der Neuordnung der Wirtschaft und der Ausmerzung der Fehler des Kapitalismus gesprochen. Damit ist keineswegs ein Bekenntnis zum Sozialismus, zur Organisation der Wirtschaft gemeint! Es ist die romantisch-feudalistische Einstellung, daß der Industriestaat Deutschland wieder zu einem Agrarstaat umzuwandeln werden könne, in dem die Landwirtschaft, d. h. die Großgrundbesitzer, die Vorherrschaft über das Volk besitzt. Wenn diese feudalistische Rede des Reichskanzlers von deutschnationaler und nationalsozialistischer Seite als Garantie dafür bezeichnet wird, daß die Regierung der Barone durch Neuordnung der Wirtschaft Arbeit und Brot schaffen werde, so ist das die schamloseste Volksbetrug, der sich denken läßt! Wenn diese östliche Barone-Regierung mit ihren romantisch-feudalistischen Vorstellungen die deutsche Wirtschaft umorganisiert würde, so würde das Heer der Arbeitslosen von heute auf einmal in Deutschland zu Millionen sein. Dann wäre ein großer Teil des deutschen Arbeitsvolkes zum Tode verurteilt!

Der Chef der Barone-Regierung hat neue schwere Opfer angekündigt. Die Behauptungen der Nationalsozialisten, daß eine Rechtsregierung einen Abbau der Opfer bedeuten würde, ist durch die von ihnen unterstützte Regierung der Barone heute schon gestürzt! Es heißt auf neu offen. Für wen? Für die Junker und für die Scharfmacher!

Das Ganze nennt sich dann Wiedergewinnung der inneren Freiheit! Innere Freiheit für wen? Für die Scharfmacher zur Ausbeutung der Arbeiterkraft. Für die Junker zur Anreicherung des Volkes, für die Anreicherung zum Kampf gegen die demokratische Republik! Wenn die Regierung der Barone innere Freiheit sagt, dann meint sie die Rechtslosigkeit des Volkes, die aus den Zeiten der mittelalterlichen Feudalität herübergekommen ist!

Diese Regierung ist ein Treppennuß der Weltgeschichte. Sie ist ein Anachronismus, ein Einbruch eines verpönten Feudalismus des Mittelalters in das 20. Jahrhundert. Diese Regierung ist nur möglich, weil der Volksbetrug der Nationalsozialisten den Mächten der Vergangenheit eine Chance gegeben hat, weil die Höhe gegen die demokratische Republik, den reaktionären Kräften in Deutschland zur Regierung verfallen hat. Dies Programm gegen das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter, gegen die Sozialpolitik, gegen die Lebensgrundlage des deutschen Volkes muß von der Nationalsozialistischen Partei verantwortet werden!

Schon heute gleicht die Lage in Deutschland weitgehend der trübsamen Lage des Reiches am Ausgang der mittelalterlichen Feudalität! Wenn die Barone im Bunde mit den Nationalsozialisten weiter wirtschaften könnten, so würde das Reich und seine Wirtschaft in allen Fragen tragen! Dies Kabinett der schwarzen Reaktion, das

Es kommt alles ganz anders.

Das Kabinett der Barone wird von den Kräften, auf die es sich stützt, weiter vorwärts getrieben. An die Stelle der reaktionären Barone beginnen nun Laten zu treten. Aber was für Laten!

Aufhebung des SZ-Verbots ist beschlossene Sache.
trotz der außerordentlich schweren Bedenken, die namentlich die süddeutschen Ministerpräsidenten dem Reichspräsidenten vorgetragen haben. Warum die SZ wieder legalisiert werden soll, geht aus einer halbseitigen Darstellung hervor. Dort heißt es, daß die Aufhebung des SZ-Verbots nicht unter dem Gesichtswinkel Reich und Länder zu sehen sei, sondern unter dem der parlamentarisch-parteilichen Regierung. Mit anderen Worten: Das Kabinett der Barone hat nichts hinter sich als die Sympathie der NSDAP, und um sich diese Sympathie zu erhalten, muß es der Bürgerkriegsorganisation der Hitlerpartei freie Bahn schaffen. Der ehemalige Reichswehrminister Groener hat eben erst noch einmal in einer Mitteilung an die Presse festgestellt, daß der

Grund des Verbots der SZ die Gefahr für die Staatsautorität gewesen sei. Eine Regierung, die eine Frage der Staatsautorität unter dem Gesichtswinkel der parlamentarisch-parteilichen Regierung entscheidet, kann nur als

eine ausgeproben Parteiregierung betrachtet werden. Die Freunde des Kabinetts der Barone legen es im übrigen weiter darauf sei. So meidet die „Deutsche Zeitung“, daß der Staat, will sagen das Kabinett der Barone, sich auf die Hitlerische SZ stützen werde, und nicht etwa auf verfassungsmäßige Organisationen. „Regierung der nationalen Konzentration“, so hieß es vorher, in den Laten entpuppt sich eine ausgeproben Parteiregierung von silters Gaden!

Die Offiziellen der Regierung haben mitgeteilt, daß in der Besprechung mit den Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder eine weitgehende Entspannung eingetreten sei. Das Organ des bayerischen Ministerpräsidenten selbst jedoch nicht, daß keineswegs die Befürchtungen der süddeutschen Länder zerrüttet worden seien. Es löst erkennen, daß man in Deutschland nach wie vor dem Kabinett der Barone mit ihrem Willkürherrschaft abwartend gegenübersteht. Auch hier ist alles ganz anders als es nach den offiziellen Worten er scheint!

Als die Regierung Erklärung geföhrt wurde, hieß es:

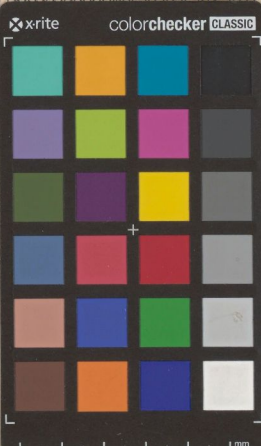
Schluß mit den Notverordnungen.
Jetzt kommt eine Notverordnung, die eine Befreiung von 400 Millionen schafft, die

ausgeschlossen auf die Schulden der arbeitenden Bevölkerung gewälzt wird, während die Reichen nicht in Anspruch genom-

men werden. Es zeigt sich eine eifrige Zerteilung des Volkes: Arbeiter, Angestellte und Beamte tragen die Pflichten der Laten der Solidarität mit den Erwerbslosen, aber

die reichen Leute bilden ein Volk für sich,
das mit Opfern nicht befreit werden darf. Die breiten Schichten, die auf die nationalsozialistische Demagogie hineingefallen sind, werden sehr rasch erkennen, daß das von den Nationalsozialisten getragene Kabinett der Barone eine Regierung gegen das wertigste Volk baronell, und die Partei des Herrn Ritter ist eine Partei für Deutschlands Millionäre!

Bei dem so ist, will die Regierung im großen Stil eine Kundgebung organisieren gegen die öffentliche Kritik an



aganda für sich selbst hat von Aufsehenmachern — tatsächliche Dinge nicht haben, hat sich ein Sie hat man gesetzt

ist für die reaktionären über die tragenden Pflichtenverordnung und den für die Diktatur Lob der Pressefreiheit der Barone eine die Presse stud hier sind die Laten der Schultern diese

der nationalsozialistischen kommt alles ganz Klüglichen vorgelesen, daß man in den von Kagenjama der Reichspräsident mitgehen wird, man herrn von Ba-

Dies Wort zeigt! Wir wollen dafür sorgen, daß es mit ihm und seinem Kabinett ein Ende nimmt wie mit dem Reichskanzler Michals.